Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 4. September 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 210

Telegraphische Depeschen.

Inland.

„Labor Day."

Philadelphia, 4. Sept. Am Montage, als dem ersten Montag im September, wird hier und meistens anderwärts im Lande der Arbeitertag gefeiert. Hier wird Ex-Gouverneur Altgeld von Illinois die Haupt-Festrede halten.

Die jüngste Grubenkatastrophe.

Glenwood Springs, Col., 4. Sept. Die 12 Leichen, welche aus der Sunshine-Kohlengrube (16 Meilen von hier) gezogen wurden, stellen die einzigen Opfer der, schon an anderer Stelle erwähnten Explosion dar. Elf der Getödteten sind Italiener, und einer ein Amerikaner. Erst um Mitternacht war die Suche nach den Leichen beendet. Da die ganze Grube längere Zeit mit Rauch und Staub gefüllt war, so glaubte man erst, alle darin Beschäftigten (etwa 50) seien getödtet worden. Alle Umgekommenen hatten in einer und derselben Kammer gearbeitet, und ihr Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Die Leichen sind dermaßen verstümmelt und verbrannt, daß die Identifizirung schwer war. Man glaubt, daß zu viele Sprengungen, in Verbindung mit der anhaltenden Arbeit in letzter Zeit, diese Kammer stark mit Kohlenstaub gefüllt hatten, welcher bei der ersten Veranlassung zur Explosion gelangte.

Diese Grube wurde als eine der sichersten betrachtet, welche sich im Besitze der „Colorado Fuel & Iron Co." befinden, und wegen der neuerlichen starken Nachfrage nach Kohle war sie Tag und Nacht betrieben worden. Das Unglück ereignete sich unmittelbar nachdem die letzte Sprengladung, vor der Einstellung des Tagewerks der betreffenden Schicht, eingesetzt worden war.

Bahnraub-Attentat.

Denver, Col., 4. Sept. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Personenzug der Golf-Bahn zu Twin Mountain, eine halbe Stunde vor Mitternacht, von zwei Maskirten, die in Folsom als „blinde Passagiere" aufgestiegen waren, beraubt worden ist. Dieselben standen mit zwei Anderen in Verbindung, welche in Twin Mountain postirt und mit vier Pferden versehen waren. Die Räuber sollen $5000 bis $15,000 aus der Expreß-Spinde erbeutet haben. Eine Belohnung von $500 ist auf ihre Ergreifung ausgeschrieben.

Opfer einer Gas-Explosion.

Indianapolis, 4. Sept. Eine schreckliche Gas-Explosion ereignete sich in dem kleinen Städtchen Broad Ripple, einem vorstädtischen Sommer-Vergnügungsort 10 Meilen nördlich von hier. Die Explosion fand in dem Laden von James Ratts statt, und das ganze Gebäude nebst der Oddfellows-Halle und Joseph Greschs Spezereigeschäft wurden vernichtet. Gresch und dessen Vater, sowie der Anstreicher Jakob Darling wurden augenblicklich getödtet. Ueber 15 Personen wurden verletzt. Der Explosion folgte eine gefährliche Feuersbrunst, welche jedoch bald unter Kontrolle gebracht wurde.

(Später.) Sechs Personen sind im Ganzen umgekommen und fünf Geschäftshäuser abgebrannt.

Wieder eine Flibustier-Expedition.

Key West, Fla., 4. Sept. Verläßliche Nachrichten aus Havana besagen, daß wieder eine große Flibustier-Expedition aus den Ver. Staaten in der Nähe von Mariel, Provinz Pinar del Rio (etwa 25 Meilen von Havana) gelandet ist. Das Schiff enthielt Waffen, Munition und Vorräthe für die Insurgenten und wurde von einer großen Partie dahier empfangen.

Vor 80,000 Jahren?

Portland, Oreg., 4. Sept. Die fossilen Ueberreste eines Seehundes, der einer längst ausgestorbenen Gattung angehört, wurden aus einer Sandstein-Schicht in der Nähe von Newport, im County Lincoln, zu Tage gefördert. Professor Condon, Geologe an der Oregoner Staats-Universität, erklärt, dieses Fossil müsse vor mindestens 80,000 Jahren vom Meere ausgeworfen worden sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Augusta Victoria von Hamburg.
New York: Etruria von Liverpool.
Genua: Fulda von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Genua u. s. w.; Ethiopa nach Glasgow.
New York: Aller nach Bremen; La Champagne nach Havre; Rotterdam nach Rotterdam; Asturia nach Hamburg.
New York: Lucania nach Liverpool.
Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Georgic, von Liverpool nach New York; Gallia, von Liverpool nach Boston.
Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.
An Gibraltar vorbei: Werra, von Neapel nach New York; Britannia, von Marseille nach New York.

Vom Streik-Felde.

Die Schlichtung wird vorerst verschoben.

Columbus, O., 4. Sept. Bei den gemeinsamen Berathungen zwischen den Beamten des Nationalen Grubenarbeiter-Verbandes und Vertretern der Kohlengruber-Besitzer erboten sich schließlich die Letzteren doch noch, die angebotene Lohn-Rate von 64 Cents pro Tonne auf 65 Cents zu erhöhen (die Ausständigen verlangen 69 Cts.) wenn der Streik aberklärt würde. Doch auch dieses Anerbieten wurde einstweilen abgelehnt. Man einigte sich jedoch, einer Grubenarbeiter-Konvention, welche in nächster Woche tagen soll, die Frage zu unterbreiten: Ob der letztere Vorschlag angenommen werden, und dann der Streik endgiltig aufhören, oder ob die Entscheidung eines Schiedsgerichts über die Lohnrate abgewartet, und vorläufig für 64 Cents gearbeitet werden soll. Am Mittwoch, den 8. September, soll diese Konvention hier tagen.

Nach der Ansicht des Grubenarbeiter-Präsidenten Ratchford wird sich die Konvention wahrscheinlich für Ersteres entscheiden, da man von einem Schiedsgericht kaum einen günstigeren Spruch erwartet.

Pittsburg, 4. Sept. Der vielgenannte de Armit, Präsident der „New York & Cleveland Gas Coal Co.", sagt, er werde, auch wenn alle anderen Grubenbesitzer höhere Löhne gewähren sollten, den Kampf dann allein weiterführen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn er damit Ernst machen würde; den auch bei dem vorigen großen Grubenstreik dauerte der Ausstand in seinen Gruben noch ein Vierteljahr länger, als anderwärts.

St. Louis, 4. Sept. Dem Beschluß der hier stattgefundenen Konferenz von Arbeiterführern gemäß ist ein, von Donnelly, Sovereign, Debs u. A. unterzeichneter Aufruf zur Wahl von Delegaten für eine in Chicago am 27. Sept. abzuhaltende Konvention erlassen worden.

Ausland.

Auf den Kaiser gemünzt.

Berlin, 4. Sept. In dem, in M. Hardens Zeitschrift „Zukunft" erschienenen (schon an anderer Stelle berichteten) Interview mit Bismarck, das bedeutendes Aufsehen erregt, kommt auch folgende interessante Auslassung des Ex-Kanzlers vor:

„Heutzutage ist die Bedeutung der offiziellen Reisen, Besuche und Toaste nur eine Dekoration, und sie sind in der Politik wesentlich überschätzt. Man hat auch mich dekorativ als Farben-Nuance zu verwenden gesucht, das Alter ist indeß für derartige Theater-Effekte unbrauchbar. Präsident Faure hat eine neue Mode in die „Reisepolitik" hereingebracht. Und er besitzt zur Reisepolitik eine Menge nützlicher Eigenschaften. Er ist gegen die Strapazen der Eisenbahnwagen und der Schiffskajüten abgehärtet, hat einen guten Magen und ist dabei taktvoll und geschickt genug, um nicht in schädliche Uebertreibungen zu verfallen und sich aller rednerischen Exzesse zu enthalten." Man erblickt allgemein in dieser Bemerkung eine Bosheit gegen den „Reisekaiser".

Abhanden gekommener Anarchist.

Berlin, 4. Sept. Die sozialrevolutionäre Zeitschrift „Sozialist" verlangt in ihrer neuesten Ausgabe Rechenschaft von der Polizei über den Verbleib des bekannten Berliner Anarchisten Landauer, der am 23. v. M. aus Wien, wo er einen Vortrag halten wollte, ausgewiesen und per Schub über die österreichische Grenze spedirt worden ist. Landauer ist, wie der „Sozialist" behauptet, von diesem Zeitpunkte an verschollen, und seine anarchistischen Genossen möchten jetzt gerne wissen, was aus ihm geworden ist.

Die Kaiser-Manöver.

Homburg, 4. Sept. Kaiser Wilhelm und Gemahlin, König Humbert von Italien und Gemahlin und der italienische Minister des Auswärtigen sind hier eingetroffen und wohnen den großen Herbstmanövern des deutschen Heeres bei.

Opfer eines Denunzianten.

Hannover, 4. Sept. Der Schauspieler Verwerk ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Er hatte im Laufe eines Privatgespräches am Biertisch eine Bemerkung über den Kaiser gemacht, und ein Kollege Namens Berger hatte ihn, um einer Privatrache zu fröhnen, bei der Polizei angezeigt!

Selbstmorde.

Kassel, 4. Sept. Der Landwirth Bohnert, welcher unter der Anklage der Brandstiftung im Gefängniß zu Jesberg (R.-B. Kassel) saß, hat sich daselbst aufgehängt.

Wien, 4. Sept. In Graz, der Hauptstadt Steiermarks, hat der seit längerer Zeit nervenleidende Maler Theodor Alphons in zeitweiligem Wahrsinn Selbstmord begangen, indem er sich aus einem Fenster seiner Wohnung stürzte Mit zerschmetterten Gliedern wurde die Leiche aufgehoben.

Paderewski ohne Locken.

Paris, 4. Sept. Der Klavier-Virtuose Paderewski hat, während er sich auf seinem polnischen Gut, in der Nähe des de Reszke'schen Gutes, aufhielt, seine berühmte Haarfülle abgeschnitten. Gegenwärtig widmet er sich dem Radeln.

Die Wirren im Orient.

Die Blockade über Kreta soll aufgehoben werden.

Canea, Insel Kreta, 4. Sept. Infolge des Abfeuerns mehrerer Salven durch türkische Irreguläre auf das italienische Kriegsschiff „Sardegna" unweit Candia sind die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader zu dem Entschluß gekommen, die türkischen Irregulären zu entwaffnen. Sollte Djewad Pascha, der Befehlshaber der türkischen Streitkräfte auf Kreta, sich weigern, seine Erlaubniß zur Ausführung dieser Maßnahme zu geben, so wollen die Admiräle seine Rückberufung von der türkischen Regierung fordern. Auch ist beabsichtigt, die Blockade über die Insel endlich aufzuheben, da man dieselbe jetzt als zwecklos betrachtet.

London, 4. Sept. Der „Times" wird von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel telegraphirt: Der Sultan möchte gerne die kretische Frage in Gang bringen, um hierdurch das europäische Konzert zum Schweigen zu bringen. Seine Palasträthe arbeiten unter der Hand darauf hin, obwohl es noch zu keinem amtlichen Beschluß in der Sache gekommen ist.

Canea, Kreta, 4. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß Cyrus Thorpe, ein amerikanischer Zeitungskorrespondent, von den Türken zu Hierapetra getödtet worden ist.

Bismarck und der Siam-König.

Friedrichsruh, 4. Sept. Anläßlich der Feier des Sedan-Tages waren in besonders großer Anzahl Fremde hier eingetroffen, in der Hoffnung, des Fürsten Bismarck ansichtig zu werden, sei es auch nur von Weitem. Und sie fanden ihre Mühe reichlich belohnt; ist ihnen doch ein Anblick zutheil geworden, dessen sich in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren verhältnißmäßig nur Wenige rühmen konnten. Wohl war die Eingangs-Pforte zum Park des Herrenhauses geschlossen, aber durch das Thorgitter konnte man auf einer Gartenbank, in der Sonne sitzend, die Gestalt des Altkanzlers in einer bei ihm ganz ungewohnten Gewandung erblicken: im schwarzen, bis unter's Knie reichenden, fest zugeknöpften Gehrock, mit schwarzer, sorgfältig geknüpfter Halsbinde und, was das Bewunderlichste, mit blankem tadellos glatt gebürstetem hohem Seidenhut auf dem Haupte saß er da. So erwartete er die Ankunft des Königs Paramindr Maha Chulalongkorns I. von Siam, und so geleitete er den König bei dessen Abfahrt nach dem Bahnhof, wobei Letzterer vertraulich seinen Arm unter dem Arm Bismarcks schob und Seite an Seite mit ihm dahinwandelte.

Dabei führten beide Herren eine lebhafte Konversation in englischer Sprache. Das zahlreich am Bahnhof versammelte, dort der Abfahrt des exotischen Herrschers harrende Publikum umringte das seltsame Paar und ließ den Altkanzler und seinen königlichen Gast hoch leben. Beide Herren dankten mit lächelndem Gruße. Das Wetter war schön und zum Aufenthalt im Freien sehr einladend.

Gen. Bernhardi gestorben.

Wiesbaden, 4. Sept. Der preußische General a. D. Otto Bernhardi, welcher vor einer Reihe von Jahren in wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde, ist gestorben.

Hinrichtung.

Kiel, 4. Sept. Zu Flensburg, Schleswig, wurde der Mörder Peter Ludwigsen vom Henker enthauptet.

Die drangsalirten Deutschen.

Wien, 4. September. Die Tschechen und Böhmen fahren mit ihren Brutalitäten gegen die Deutschen fort. In Pilsen wurde der Assekuranz-Inspektor Freund von einem tschechischen Pöbelhaufen ohne alle Provokation mit Knüppeln halbtodt geschlagen.

Unter den obwaltenden Umständen ist der für den 19. September geplante Volkstag der Tschechen in Pilsen von dem Statthalter verboten worden.

In Steiermark hat die Behörde einen angekündigten Vortrag des Redakteurs Hofer von Graz über die „Lage der Deutschen in Oesterreich" verboten.

Die Seuche nach der Hochfluth.

Breslau, 4. Sept. Aus den schlesischen Ueberschwemmungs-Distrikten kommen noch immer, obwohl sich die Wasser längst verlaufen haben, beunruhigende Nachrichten. Den verschiedenen Typhus-Herden in Mittel- und Nieder-Schlesien hat sich ein neuer zugesellt.

Auch in Brieg ist die unheimliche Krankheit ausgebrochen und greift rasch um sich. Das, etwa 20,000 Einwohner zählende Brieg hat eine starke Fabrikarbeiter-Bevölkerung, und deshalb liegt die Gefahr, daß die Krankheit dort einen epidemischen Charakter annehme, doppelt nahe.

Neues Attentat in Barcelona.

Barcelona, Spanien, 4. Sept. Auf den Polizei-Chef von Barcelona sowie auf seinen Assistenten wurde gestern Nacht gefeuert, und Beide wurden verwundet. Das ereignete sich um Mitternacht. Der Attentäter, der einen Revolver in der Hand hielt, wurde verhaftet. Man führt das Attentat darauf zurück, daß der Polizei-Chef hervorragend an der Leitung der neuerlichen Verfolgungen von Anarchisten betheiligt war.

Schneesturm in Schottland.

Edinburg, 4. Sept. Ein Schneesturm fegte über Schottland dahin, und die Grampianischen Hügel sind vollständig mit Schnee bedeckt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Brutaler Raubanfall.

Die muthmaßlichen Thäter hinter Schloß und Riegel.

Der Brauerei-Agent George H. Hubbard, wohnhaft Nr. 6329 Cottage Grove Ave., wurde heute Morgen an der Taylor, nahe Clark Straße, von zwei Wegelagerern angefallen, in brutaler Weise mißhandelt und alsdann gründlich ausgeplündert. Der Raubanfall trug sich kurz von Sonnenaufgang zu. Hubbard befand sich auf einem Geschäftsgange und schritt eiligst fürbaß, als plötzlich zwei wild aussehende Kerle auf ihn zutraten und sich nach dem nächsten Wege zum Polk Str.-Bahnhof erkundigten. Während der Gefragte sich anschickte, Rede und Antwort zu stehen, zog einer der Kerle seinen Revolver hervor, setzte den Lauf desselben auf Hubbards Brust und befahl ihm, unverzüglich seine Habseligkeiten herauszugeben. Als der überraschte Agent einen Augenblick zögerte, erhielt er einen so wuchtigen Faustschlag in das Gesicht, daß er zu Boden stürzte. Fast gleichzeitig wurde ihm von dem zweiten Räuber ein Schlag mit dem Revolverkolben versetzt. Mit affenartiger Geschwindigkeit durchsuchten darauf die Strolche die Kleidung ihres Opfers, wobei ihnen $45 in Banknoten, eine goldene Uhr und eine Diamantnadel in die Hände fielen. Nicht minder rasch wurde alsdann die Flucht bewerkstelligt. Hubbard erhob sich mühsam und traf auf dem Wege nach der Harrison Str.-Station mit den Polizisten Klaman und Maley zusammen, welche sofort die Verfolgung der Räuber aufnahmen.

An der Clark Straße stieß man auf zwei katilinarische Existenzen, die beim Anblick des Beamten ihre Revolver zogen, aber nach hartem Kampfe überwältigt und dingfest gemacht worden. Auf der Polizeistation gaben die beiden Arrestanten ihre Namen als Mike Murphy und John Cooney an. Murphy wurde jedoch später als ein gewisser Michael Bagley identifizirt und zugleich von Hubbard mit Bestimmtheit als einer seiner Angreifer bezeichnet. Von Hubbards Werthsachen wurde nichts im Besitze der Verhafteten vorgefunden, und man glaubt deshalb, daß sie ihre Beute schon vorher in einem benachbarten Schanklokal abgeladen hatten.

Sucht ihren Mann.

Auf der Suche nach ihrem Gatten, der seit dem 11. August verschwunden ist, kam gestern Frau Baird aus Lyons, Ja., nach Chicago. Die Bairds haben früher in Chicago gewohnt, und der Mann arbeitete hier in den Viehhöfen, gab seine Stellung aber aus Gesundheitsrücksichten auf und kaufte ein kleines Anwesen in der Nähe des vorgenannten Städtchens in Jowa, wo er bis vor einigen Wochen mit seiner Frau glücklich und zufrieden gelebt hat. Am 11. August ist er dann plötzlich verschwunden. Frau Baird hat sich darauf mit der hiesigen Polizei in Verbindung gesetzt, und diese theilte ihr mit, es sei hier am 23. August auf dem Grundstücke Nr. 34 Myrtle Str. ein unbekannter Todter gefunden, auf welchen die Beschreibung, welche sie von ihrem Gatten gebe, ungefähr passen könnte. Gestern wurde nun im Beisein der Frau Baird die auf dem Armenfriedhofe bestattete Leiche jenes Unbekannten ausgegraben, und sie glaubte, in den nur schlecht mehr kenntlichen Zügen desselben eine Aehnlichkeit mit denen ihres Mannes zu entdecken, war aber ihrer Sache nicht sicher. Der Todte trug überdies die Kleidung der Armenhäusler von Cook County, und Frau Baird kann sich nicht vorstellen, wie ihr Gatte zu dieser Uniform gekommen sein könnte.

Des Lebens müde.

In seiner Wohnung, No. 62 Dean Straße, hat sich gestern Henry Schrader, ein schon bejahrter Arbeiter, aus Verzweiflung über andauernde Erwerbslosigkeit die Kehle zu durchschneiden versucht. Er ist nach dem County-Hospital geschafft worden, wo die Aerzte seine Verwundung für sehr gefährlich erklären.

Mittels Karbolsäure vergiftet hat sich in der letzten Nacht William W. Wright, Lieutenant in der Spritzen-Kompagnie No. 51 der städtischen Feuerwehr. Die Leiche Wright's wurde heute Morgen um halb sechs Uhr in der Nähe des Illinois Centrabahnhofes am Fuße der 22. Straße gefunden. Wright war verheirathet und wohnte mit seiner Familie Nr. 5749 Armour Avenue.

* Die Buchdrucker-Firma Miller & Rößler, Nr. 779 Milwaukee Avenue, nähert sich ihrer Auflösung. Herr Roeßler glaubt Ursache für einen dunklen Verdacht zu haben, daß sein Geschäftstheilhaber mehr auf seinen eigenen Vortheil als auf den der Firma bedacht ist. Er klagt deshalb auf Auflösung der Theilhaberschaft.

Luetgerts Briefe.

Frau Christine Feld macht belastende Aussagen.

Der Angeklagte schwört ihr Dankbarkeit und Liebe zu.

Durch ihr Zeugniß leistet Luetgerts ehemalige Freundin der Anklage wesentlichen Vorschub.

Die 14jährige Gottlieba Schimpke verwickelt sich in Widersprüche.

Schon gestern wurde an vorliegender Stelle darauf hingewiesen, daß der Staat den Vertheidigern des Angeklagten Luetgert eine harte Nuß zu knacken gibt. Wenn es auch nur Umstandsbeweise sind, die als Belastungsmaterial vorliegen, so sind dieselben doch höchst gravirender Natur und man kann wirklich gespannt darauf sein, wie die Vertheidigung sie zu entkräften versuchen wird. Die positiv festgestellte Anwesenheit Luetgerts in den Kellerräumlichkeiten seiner Fabrik in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai, die Vorgänge in seiner Privatwohnung, die sonderbaren Versprechungen, die er mehreren seiner Angestellten machte und auch das unglückliche Eheleben des Angeklagten fallen schwer gegen ihn in's Gewicht. Bedeutend belastender aber als alles dies ist das Auffinden der Ringe der Verschollenen in dem dritten Bottich, sowie die Identifizirung derselben seitens einer Kousine und einer Nachbarin Frau Luetgerts. Die Aussagen, die Frau Harris und Frau Tews gestern auf dem Zeugenstand machten, bilden eine gar mächtige Waffe in Händen der Anklage; beide bezeugten, daß die ihnen von der Staatsanwaltschaft vorgelegten Ringe wirklich diejenigen der Frau Luetgert gewesen und eine Nichte der Verschwundenen, Frida Müller mit Namen, sowie die Nr. 656 wohnende Frau Christine Pierce bestätigten heute Vormittag diese Aussagen. Gelingt es nun der Vertheidigung nicht, die Glaubwürdigkeit der genannten Zeugen in Frage zu stellen oder den Beweis zu erbringen, daß die in dem Bottichsatz aufgefundenen Ringe nicht mit denjenigen der Frau Luetgert identisch sind, so steht es äußerst schlecht um die Sache des Angeklagten. Aus den Fragen, die Ex-Richter Vincent an die Zeuginnen Tews und Harris im Kreuzverhör stellte, scheint hervorzugehen, daß die Vertheidigung wirklich zu beweisen hofft, daß Frau Luetgert niemals solche Ringe besessen hat, wie sie in dem Bottich gefunden wurden. Das dürfte ihr aber kaum gelingen. Auch die weitere Theorie, daß die Polizei die beiden Ringe selbst in den Bottichsatz geworfen, um ihren Fall mit Erfolg durchführen zu können, wird wohl wenig Eindruck auf die Jury machen. Von weittragender Bedeutung für die Anklage sind ferner die Zeugenaussagen des Chemikers Carl Voelker, der erklärte, daß während seiner Thätigkeit als Versandtclerk in der Luetgert'schen Wurstfabrik die großen Bottiche im Keller niemals benutzt wurden, und daß Luetgert seine Gattin zu mißhandeln pflegte.

Noch einmal die Ringe.

In der heutigen Vormittagssitzung spielte die Anklage eine weitere Trumpfkarte aus, indem sie die in Chicago Heights wohnende Frau Anna Grieser auf den Zeugenstand brachte. Auch diese identifizirte auf's Allerbestimmteste die ihr vorgelegten Ringe als das Eigenthum der verschwundenen Frau Luetgert, sie erklärte, daß sie niemals an den Händen derselben irgendwelche anderen Ringe gesehen habe und erzählte dann noch Folgendes: „Ich war in dem Jahre 1888 bis 1889 als Dienstmädchen in der Luetgert'schen Familie angestellt und zwischen mir und Frau Luetgert entspann sich ein ziemlich freundschaftliches Verhältniß. Ich hatte damals genügend Gelegenheit, die in Frage stehenden Ringe zu betrachten. Eines Tages im Spätherbst des Jahres 1888 wollte ich mich photographiren lassen und bat meine Herrin, mir hierzu ihre Ringe leihen zu wollen. Sie that dieses und ich trug an jenem Nachmittag ihre Ringe. Es sind dieselben, die ich soeben gesehen habe." Zeugin ließ sich im Kreuzverhör nicht irreführen und blieb bei ihren einmal gemachten Aussagen. Als Ex-Richter Vincent die Zeugin fragte, ob sie im Vorverhör vor Richter Gibbons die Ringe nicht an ihre Finger habe bekommen können, antwortete Frau Grieser sofort: „Nein, das ist eine Lüge!"

Der Angeklagte lauschte aufmerksam den Aussagen der Zeugin; er saß während all' der Zeit ruhig in seinem Lehnstuhl und bekundete auch heute eine geradezu erstaunliche Selbstbeherrschung. Plötzlich erhob er sich. Sein Anwalt reichte ihm die soeben identifizirten Ringe hin, und Luetgert, der angebliche Mörder seiner Gattin, prüfte sie mit einer Seelenruhe, die geradezu unfaßbar ist. Luetgert gab sie, ohne eine Miene zu verziehen, seinem Vertheidiger zurück.

Frau Feld auf dem Zeugenstand.

Gespanntestes Interesse wurde den Aussagen der nächsten Zeugin, der Frau Christine Feld, von Nr. 151 Clybourn Ave., entgegengebracht, da dieselbe bekanntlich mit Luetgert intim befreundet war. „Ich stand," so hub die Zeugin an, „mit Adolph L. Luetgert in geschäftlicher Beziehung und derselbe kam hierdurch häufig in meine Wohnung. Bei diesen Gelegenheiten erzählte er mir oftmals, daß er überaus unglücklich mit seiner Frau lebe, die ihm das Dasein förmlich verleide. Auf meine Bemerkung, daß er sich dann doch lieber von ihr trennen solle, meinte er, daß er dies auch schon thun werde, wenn er nur mal seinen geschäftlichen Trubel hinter sich habe. Luetgert fühlte sich sehr zu seinem Dienstmädchen Mary Simmering hin gezogen und erzählte mir mehrfach, daß er lieber seine eifersüchtige Gattin als diese aus dem Hause jagen würde. Am 5. Mai d. J. besuchte ich die Familie Luetgert in ihrer Wohnung. Ich traf nur das Dienstmädchen Mary Simmering an, die mit Wäschebügeln beschäftigt war und mir auf Befragen erklärte, daß Frau Luetgert nach der Stadt gegangen sei, um Einkäufe zu machen. Ich wußte, daß sie mich anlog und sagte ihr dieses auch stracks in's Gesicht, worauf Mary meinte, daß Luetgert die Geschichte von dem Verschwinden seiner Frau nicht allgemein bekannt werden lassen wolle. Seine Frau sei früher schon mehrere Male weggegangen, aber stets nach einigen Tagen zurückgekehrt. Das Dienstmädchen war zur Zeit sehr erregt, was mir sofort auffiel. Später, nach seiner Inhaftirung, besuchte ich Luetgert eines Tages im Countygefängniß. Er bat mich bei dieser Gelegenheit, doch alle Hebel in Bewegung setzen zu wollen, damit er das nöthige Geld zum Bezahlen seiner Anwälte erhalte. Er wünschte, daß ich eine Hypothek auf mein Eigenthum aufnehme und ihn dann finanziell unterstützen solle. Ich antwortete ihm, daß es doch gar traurig sei, wenn er in dieser schlimmen Lage keine anderen Freunde als mich besitze, worauf L. meinte, daß er sich das Leben nehmen werde, wenn auch ich ihn jetzt im Stich ließe. Was aus seinen Kindern werde, sei ihm ganz einerlei, das Dasein habe eben dann keinen weiteren Werth mehr für ihn."

Eine Anzahl von Briefen, die Luetgert vom Gefängniß aus durch seinen ältesten Sohn an Frau Feld sandte, wurden den Geschworenen vorgelegt und vom Gefangenen selbst als von ihm geschrieben, identifizirt.

Frau Feld wurde von der Vertheidigung nicht weiter in's Kreuzverhör genommen.

„Hat der Angeklagte jemals in Ihrer Gegenwart Frau Luetgerts Namen genannt?" fragte Herr Deneen. „Ja, oftmals. Ich fragte ihn, warum er keine Scheidung von ihr erwirke, worauf er antwortete, er habe zu viel Trubel mit seiner Fabrik, um solch' einen Schritt zu unternehmen. Aber wenn er damit fertig sei, werde er mit seiner Frau abrechnen." — Bei diesen Worten erhob sich Luetgert von seinem Stuhl; sein Gesicht war aschfahl, aber sofort besann er sich eines Anderen und seine innere Bewegung gewaltsam niederkämpfend, setzte er sich hin. Dann wurden die Briefe, sieben an der Zahl, vorgelegt. Einer derselben fängt so an: „Meine liebe, theure Christine. Ich sehe Dich in meinen Träumen und erwache, um zu finden, daß Du nicht da bist. Komm und hilf mir. Uebernimm meine Hypotheken; wir werden gewinnen, wenn wir zusammenhalten." Zum Schluß erklärt der Briefschreiber, daß er mit Frau Feld fortgehen und nachher mit ihr zusammenleben würde.

Es war interessant, Luetgert in dem Moment zu beobachten, als Frau Feld den Zeugenstand betrat. Seine Augen verfolgten jede ihrer Bewegungen, und ein merkliches Zittern durchbebte seinen ganzen Körper. Dann raffte er sich mühsam zusammen und horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit auf jedes Wort, das aus dem Munde seiner einstmaligen Vertrauten kam. Die Zeugin ihrerseits vermied es offenbar, dem Angeklagten in's Gesicht zu sehen; nur einen Moment begegneten sich zufällig ihrer Beiden Blicke. Wer vermag zu sagen, welche Gefühle das Herz des Mannes in diesem Augenblick bewegten?

Die kleine Gottlieba Schimpke bricht in Thränen aus.

Mit der Vernehmung der 14 Jahre alten Gottlieba Schimpke, deren Eltern gerade gegenüber der Luetgert'schen Wurstfabrik wohnen, schloß die Vormittagssitzung. Zeugin, die gerade nicht sonderlich intelligent zu sein scheint, erzählte, wie sie am Abend des 1. Mai, gegen 10 Uhr, an dem Gartenzaun vor ihrem elterlichen Heim gestanden, als sie Luetgert und dessen Frau bemerkte, die beide der Office zuschritten. Luetgert habe zur Zeit einen dunklen Hut getragen, während seine Gattin einen Shawl um den Kopf geschlungen hatte. Dann seien Beide plötzlich ihren Blicken entschwunden, und seitdem habe sie, Zeugin, Frau Luetgert auch nicht wieder gesehen.

Im Kreuzverhör, das von Anwalt Phalen geleitet wurde, erzählte die Kleine, daß Kapt. Schuettler ihr eine Geldbelohnung angeboten habe, wenn sie die vorher gemachten Aussagen machen werde, wieviel er ihr versprochen, dessen vermochte sie sich nicht zu entsinnen. Diese Erklärung erregte natürlich nicht wenig Aufsehen im Gerichtszimmer und wurde auch sofort von der Vertheidigung thunlichst ausgebeutet. Das weitere Kreuzverhör mußte unterbrochen werden, da das Mädchen zu weinen anfing und für's Erste nicht wieder zu beruhigen war.

Nach etwa fünf Minuten betrat die Kleine wieder den Zeugenstand. Sie war noch immer erregt, vermochte aber doch die an sie gestellten Fragen zu beantworten.

„Hast Du jemals Deinem Schwager Gutmann gegenüber die Bemerkung gemacht: ‚Ich weiß nichts von dem ganzen Fall?"

„Nein, das habe ich nicht gesagt," antwortete Zeugin, „ich habe damals gesagt, daß meine Schwester nichts davon wisse."

„Wer machte Dir am Abend des 1. Mai die Thür auf, als Du heimkehrtest?"

„Meine Tante. Die Eltern schliefen bereits."

„Ist Alles, was Du jetzt gesagt hast, die reine Wahrheit?"

„Jawohl."

„Dann ist also die ganze Geschichte, wonach Du Luetgert in der betreffenden Nacht gesehen haben willst, nicht wahr?"

„Ja, so ist es."

Gleich darauf erzählte aber Zeugin dem Hilfs-Staatsanwalt McEwen wieder, daß sie Luetgert doch gesehen habe, sodaß die Zeugenaussagen des Mädchens von wenig oder gar keinem Belang sind. Im Kreuzverhör sagte sie aus, sie habe vor einiger Zeit ein von der Polizei abgefaßtes Schriftstück unterzeichnet, ohne den Inhalt desselben zu kennen, dann wiederum bezeugte sie, man habe ihr denselben vorher vorgelesen. Und so folgte ein Widerspruch auf den andern, das Mädchen wurde immer verwirrter und wußte schließlich nicht einmal mehr, was sie in der Minute vorher gesagt hatte. Auf welcher Bildungsstufe das Mädchen übrigens steht, erhellt am Besten aus der Thatsache, daß sie weder die Uhr kennt noch den Namen der an ihrer elterlichen Wohnung vorüberführenden Straße weiß. Auch gestand sie, daß sie nicht wisse, ob es augenblicklich Januar oder Juli sei.

Friedensrichter Bonnefoi von Lake View bestätigte die Richtigkeit der Abschriften jener Briefe, die Luetgert an Frau Feld geschickt hatte.

Damit endete die Verhandlung für heute.

Des Arbeitertages wegen wird der Prozeß erst am Dienstag wieder aufgenommen werden.

Verspekulirt.

Der Schatzmeister einer Kirchengenossenschaft veruntreut über $100,000.

Seit zehn Tagen etwa wird Herr Charles M. Charnley, Schatzmeister des Unterstützungs-Vereins der Vierten Presbyterianer-Gemeinde und zugleich Kämmerer des nationalen Fonds dieser Sekte zur Unterstützung ihrer Lehranstalten, von seinen Freunden und Bekannten vermißt. Den Grund seines Verschwindens bilden bedeutende Unterschlagungen, denen Charnley sich schuldig gemacht hat. Die Veruntreuungen sind vor etwa sechs Wochen entdeckt worden, und Charnley hat sie auch eingestanden, wennagleich nicht in ihrem vollen Umfange. Er gab ein Defizit von $58,000 zu, dasselbe beläuft sich in Wirklichkeit aber auf etwa $115,000. Charnley hat erklärt, er hätte das Geld bei unglücklichen Spekulationen verloren. Das Komite, welches das Defizit bei einer Revision der Bücher und Kassen entdeckt hat, hielt es nicht für zweckmäßig gegen Charnley gerichtlich vorzugehen. Man glaubte, daß seine Verwandten und Freunde das Geld ersetzen würden, darin hat man sich aber getäuscht, und vor zehn Tagen hat der ungetreue Haushalter das Weite gesucht. — Die „American Surety Co.," welche für Charnley's Ehrlichkeit $95,000 Bürgschaft gestellt hat, glaubt sich eines von ihr entdeckten Formfehlers wegen von ihrer Haftpflicht entbunden. Sie wird deshalb auch keine Schritte zur Verfolgung des durchgebrannten Schatzmeisters thun. — Charnley wohnte No. 309 Schiller Straße. Er war Grundeigenthumshändler und hatte ein Kontor im Montauk-Gebäude an der Monroe Straße.

Feuer.

Um halb zwei Uhr heute Morgen wurde in der Nähe der 12. Str.-Brücke der Kohlenschuppen der Firma Baker Bros. durch Feuer zerstört. Schaden $500.

Heute Morgen um 6 Uhr wurde in der Wagenfabrik von Merkel & Batcheller, Nr. 1237—1239 State Str., Feuer entdeckt. Dasselbe wurde gelöscht, nachdem es Schaden im Betrage von $600 angerichtet hatte.

Durch Feuer zerstört wurde heute Morgen vor Tagesanbruch der Stall des William Schmidt, Nr. 4939 California Ave. Polizei-Sergeant O'Sullivan bemerkte die Flammen noch rechtzeitig, um vier Pferde und zwei Kühe retten zu können, die sich in dem Stalle befanden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend, mit Regenschauern im nordwestlichen Theile; morgen regnerich; kühler in den mittleren und westlichen Theilen; starke südliche Winde.

Miss[illegible]: Schön heute Abend und morgen; kühler im we[illegible] Theile; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 69 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 63 Grad und heute Mittag 71 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Fast der ganze Geschäftstheil von Hillsboro, Ja., wurde durch eine Feuersbrunst zerstört.

— In St. Louis starb Lazarus Greengard, welcher es auf 105 Jahre brachte, in der Wohnung seines, ebenfalls schon betagten Sohnes Salomo.

— In New York sind auch 5000 Westenmacher, zur Hälfte Frauen, an den Streik gegangen, um höhere Löhne zu erlangen.

— Unweit Floral Park, an der Long Island-Bahn, stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen, und 4 Passagiere wurden verletzt, darunter 2 schwer.

— August Schrader, der Wisconsiner „göttliche Heiler" (nicht mit Schlatter zu verwechseln) hat sich im Opernhaus von Newcastle, Ind., im Beisein von mehr als 1000 Zuschauern mit Frl. Daisy Roberts von Sioux City, Ja., trauen lassen.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Brooklyn, N.Y., die Maschinerie-Werkstätte und die Wagenschuppen der „Nassau Electric"-Straßenbahngesellschaft und verursachte einen Schaden von $100,000.

— In Milwaukee wurde John E. McDonald, ein früherer Sheriff des Countys Milwaukee, der auch zu verschiedenen Zeiten wichtige politische Aemter bekleidete, als Vagabund auf 6 Monate nach dem Arbeitshaus geschickt. Der Schnaps war sein Ruin.

— An der Sunshine-Kohlengrube bei Glenwood Springs, Col., ereignete sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr eine verhängnißvolle Explosion. Nach den letzten Nachrichten waren bereits 12 Leichen herausgezogen worden! Explosion von Kohlenstaub war die Ursache des Unglücks.

— Die Republikaner Colorados hatten in Denver ihren Staatskonvent und stellten Chas. D. Hoyt wieder als Kandidat für das Staats-Obergericht auf. Derselbe ist Silberrepublikaner und bemüht sich auch um die Nomination durch den silberrepublikanischen Konvent in Glenwood Springs.

— Aus Sand Hill, N. Y., wird gemeldet: Bei Dunham Basin überfuhr ein Montreal-Expreßzug ein Gefährt, in welchem sich Joseph Guilder, seine Gattin und seine zwei Kinder befanden. Guilder und die Frau wurden sofort getödtet, und die Kinder schwer verletzt.

— Die Kleider der 4jährigen Marie Hildebrandt in Boise City, Ja., geriethen durch das Umfallen einer Lampe in Brand, und das Kind erlitt furchtbare Brandwunden, an denen es kurz darauf starb. Die Mutter, welche das Kind retten wollte, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

— In ihrer Wohnung drüben in St. Joseph, Mich., starb Frau Helene Lewis im Alter von 107 Jahren. Sie wurde 1790 in Delaware als Sklavin geboren und hatte Dokumente über ihr Alter und ihre Lebensgeschichte aufzuweisen. Seit 50 Jahren hatte sie keinen Zahn mehr im Munde, aber bis vor 3 Jahren war sie niemals krank.

— Die Bank in Durrand, bei Rockford, Ill., machte zu, nachdem der Kassirer Norton nach Verübung von Fälschungen verduftet war. Man glaubt, daß derselbe sich nach Klondike gewandt hat. Die Geldspinde der Bank brachte er derart außer Ordnung, daß sie jetzt durch einen Fachmann geöffnet werden muß.

— Von 9 Amerikanern, welche vor elf Monaten von Colorado nach den Goldfeldern von Georgetown, in Südamerika, aufgebrochen waren, kehrte nur einer, Geo. W. Adams, nach Denver zurück, und zwar mit leeren Händen. Alle Uebrigen waren am gelben Fieber gestorben, und Adams flüchtete, um nicht dem gleichen Schicksal zu verfallen.

— Das demokratische Staatskomite von Jowa erlangte in Des Moines einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, durch welchen dem Staatssekretär untersagt wird, die Kandidaten der Erz-Populisten, welche gegen das Zusammengehen mit den Silberdemokraten sind, auf den Wahlzettel zu setzen. Doch war Letzteres bereits 10 Minuten vorher geschehen.

— In der Gegend von Arcola, Ill., sind die Vagabunden zu einer argen Landplage geworden und plündern Gemüsegärten u. s. w. in frechster Weise aus. Schließlich begannen die Behörden einen Feldzug gegen die Vagabunden und trieben über 400 aus dem Städtchen. Zur Ueberwachung der Stadt wurde dann ein besonderes Vigilanzkomite gebildet.

— Es gibt in St. Louis Leute, welche jetzt eine Cholera-Epidemie fürchten, weil die Fliegen daselbst so auffallend selten geworden sind, und weil vor den St. Louiser Cholera-Epidemien von 1849 und 1867 ebenfalls ein solcher Mangel an Fliegen zu bemerken war, desgleichen vor der Gelbfieber-Epidemie, welche 1873 über den ganzen Süden hinging und St. Louis mit Flüchtlingen füllte.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 191 Bankerotte gemeldet, in Canada 25, zusammen also 216, gegen 365 (in den Ver. Staaten 334 und in Canada 31) in derselben Woche des Vorjahres, 257 in der vorigen und 253 in der vorvorigen Woche. Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß der jüngstverflossene August der geschäftigste gewesen sei, der je zu verzeichnen war, und die Besserung auch eine vielseitige gewesen sei. — Die Bank-Ausgleiche in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 19.8 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 36.3 Prozent, in der Stadt Chicago um 33.1 Prozent.

Ausland.

— Der Aufstand in Uruguay, Südamerika, greift weiter um sich, und die Aufständischen rücken jetzt auf das Zentrum des Landes los.

— In vier Tagen wurden in Konstantinopel nicht weniger, als 300 Türken unter dem Verdacht verhaftet, mit dem Komite der jungtürkischen Partei in Verbindung zu stehen.

— Die Ueberreste von 3 der 4 Bergsteiger, welche am Mont Pleureur, im Schweizer Kanton Wallis, umkamen, wurden, furchtbar verstümmelt, wiedererlangt.

— Einer Angabe der Londoner „Daily Graphic" zufolge, hat England für dieses Jahr um nahe 16 Millionen Bushels Weizen zu wenig, und ist ein weiteres Steigen der Brotpreise unvermeidlich.

— Madrider Blätter sagen, daß es dem neuen spanischen Premierminister Azcarraga nicht gelungen sei, die einander feindlich gegenüberstehenden Fraktionen der konservativen Partei zu versöhnen.

— Der britische Dampfer „Windward" ist mit der Jackson-Harnsworth'schen Polar-Expedition, welche drei Winter in der Gegend von Kap Flora verbracht und jetzt das Franz-Josefs-Land beinahe vollständig durchforscht hat, glücklich wieder in London eingetroffen.

— Die Harden'sche „Zukunft" in Berlin veröffentlicht eine, allem Anschein nach völlig echte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, worin dieser sich ziemlich skeptisch über das russisch-französische Bündniß ausspricht und meint, daß der Trinkspruch des Zaren übrigens Rußland in keiner Weise Verpflichtungen auferlege. Rußland — erklärt Bismarck weiter — sei nicht das Land, das sich für andere Länder in Abenteuer stürze, wenn dabei nicht für es selber ein gutes Theil abfalle. Auch habe sich der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, stets als Freund Deutschlands gezeigt, und er, Bismarck, glaube nicht, daß er seine Haltung geändert habe. Weiterhin sprach sich B. noch bezüglich der geplanten Vergrößerung der deutschen Flotte dahin aus, daß er in erster Linie für eine starke Landmacht sei, ganz im Einklang mit Moltkes Ideen, und zum Schluß erklärte er, daß er nicht persönlich nach Kiel zur Taufe des, nach ihm zu benennenden Kreuzerbootes gehen werde, da er nicht mehr der „Mann für Festlichkeiten" sei. Auch machte er über seine politischen Beziehungen zur verstorbenen Kaiserin Augusta wenig höfliche Bemerkungen.

Politisches.

Die eingelaufenen Angebote für den 5jährigen Kontrakt zur Beseitigung der Abfälle.

Unser städtisches Leitungswasser.

Die eingelaufenen zehn Angebote für den fünfjährigen Kontrakt zur Beseitigung und Zerstörung der Küchenabfälle wurden gestern im Amtszimmer des Ober-Baukommissärs geöffnet. Es zeigte sich, daß die Bewerber in ihren Angeboten weit auseinander gingen, da die höchste Offerte über 3 Millionen, die niedrigste dagegen knapp 1¼ Millionen Dollars betrug. Jedem Angebot lag übrigens ein genügend indossirter Wechsel in Höhe von $200,000 bei und wie es weiterhin Vorschrift war, hatte jeder einzelne Bewerber auch genau das System angegeben, nach welchem er die Abfälle zu zerstören gedenkt. Wer schließlich den Zuschlag erhalten wird, ist noch fraglich; Ober-Baukommissär McGann wird die eingelaufenen Angebote erst gründlich prüfen und dann dem Mayor, der ja das letzte Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen hat, das Ergebniß seiner Untersuchung unterbreiten. Die Kontrakte selbst treten erst mit dem 1. Januar k. J. in Kraft.

Es bewerben sich um den Kontrakt: J. H. Burke, dessen Angebot $2,625,000 beträgt; Campbell & Turner mit $1,962,000; Hanrahan & Downey, mit $3,150,000; A. J. Murphy mit $1,251,351; Geo. B. Gillman mit $2,579,000; Henry McDonald mit $2,725,000; Mulcaire & Burke mit $1,827,749; Dowdle & Chamberlain mit $2,875,322; J. Bradley & Co. mit $1,600,000 und Thomas A. Smyth mit $2,080,000. Die meisten Bewerber haben eine ähnliche Arbeit für die Stadt bereits früher besorgt.

* * *

Das Gesundheitsamt warnt die Bürgerschaft wiederholt davor, das städtische Leitungswasser ungekocht zu genießen, da dasselbe augenblicklich wieder eine starke Beimischung gesundheitsschädlicher Stoffe enthalte. Wie bereits dieser Tage an vorliegender Stelle erwähnt wurde, haben die Typhuskrankheiten im letzten Monat stark zugenommen, was nicht zum geringsten Theil auf den Zustand des Wassers zurückzuführen ist.

* * *

Im Amtszimmer der Zivildienstbehörde fand gestern die jährliche Generalversammlung des „Board of Medical Examiners" statt. An Stelle von Dr. William Cuthbertson, der aus parteipolitischen Gründen fallen gelassen werden mußte, wurde Dr. Phil. Kreißl zum Präsidenten der Behörde gewählt, während dem Dr. M. L. Goodkind der Sekretärsposten zufiel.

* * *

Postmeister Gordon hat gestern einige einschneidende Veränderungen in seinem Beamtenpersonal vorgenommen. Sekretär Daniel P. Cahill wurde zum Superintendenten des Hauptpostamts ernannt, mit welcher neugeschaffenen Stellung ein Jahresgehalt von $2000 verbunden ist. Vorsteher Carr vom Zweigpostamt „O," in Englewood, ist als Clerk nach dem Hauptpostamt versetzt worden, während Vorsteher John E. Vreeland vom Zweigamt „U" nach dem Zweigamt „O" transferirt worden ist. James McArthur, der bisherige Vorsteher des Informations-Bureaus, ist zum Superintendenten der Unterpostämter ernannt worden.

Adam Wilsons Abenteuer.

Ein Messerkampf im Fahrstuhl.

Adam Wilson ist Maschinist im Gebäude der „Post Graduate Medical School", Nr. 2800 Dearborn Straße, und er fühlt sich in dieser Eigenschaft als Vorgesetzter aller „Maschinenhände" im Bau. Zwei von diesen Händen gehören dem jungen Mohren Samuel H. Smith, der bis gestern als Fahrstuhlführer in der Anstalt beschäftigt gewesen ist. Smith wollte die Autorität Wilsons nicht anerkennen, und es gab deshalb häufig Zank und Streit zwischen den Beiden. Gestern Nachmittag hatte Wilson etwas im obersten Stockwerk des Gebäudes zu thun. Er vertraute sich also dem Fahrstuhl an und befahl dem Smith, ihn nach oben zu bringen, und zwar etwas schnell. Smith befand sich in ungemüthlicher Stimmung. Er gab dem Maschinisten eine schroffe Antwort, und als dieser Miene machte, ihn dieser Subordination wegen zu züchtigen, brachte der Mohr ein Rasirmesser zum Vorschein, mit welchem er Wilson angriff. Der Maschinist suchte sich des Wüthenden zu erwehren, so gut er konnte, vermochte aber nicht zu verhindern, daß Smith ihm zahlreiche Schnittwunden beibrachte. Der Fahrstuhl sauste inzwischen bis zum Dach hinauf und ging dann von selber wieder abwärts. Beim ersten Stock angelangt, ließ Smith von seinem ohnmächtig niedergesunkenen Gegner ab, hielt den Fahrstuhl an und sprang hinaus. Er flüchtete sich dann aus dem Gebäude und ist noch nicht eingefangen worden. Wilson befindet sich in dem Hospital des College in Pflege und wird wiederhergestellt werden.

Vereitelt.

Im Countygefängniß hat gestern ein gewisser Louis Wagner, der seit Dienstag voriger Woche unter der Anklage des thätlichen Angriffs eingesperrt ist, einen Versuch gemacht, sich in seiner Zelle zu erhängen. Er wurde noch rechtzeitig entdeckt, abgeschnitten und wieder zu sich gebracht. Der Gefängnißarzt erklärt, Wagner sei geistesgestört. Um den Mann an neuen Dummheiten zu verhindern, wird er jetzt sorgfältig überwacht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Das große Fest am nächsten Montag.

Präsident Carroll vom Baugewerkschaftsrath und Präsident Doyle von der Federation of Labor werden beide als Chef-Marschälle des Festzuges fungiren, mit welchem am Montag Vormittag seitens der beiden genannten Zentralkörperschaften die Feier des Arbeitertages eingeleitet werden soll. Der aus zehn Divisionen bestehende Zug wird sich am Seeufer formiren und folgende Marschroute einhalten: In Michigan Ave. von 12. Str. bis Jackson Boulevard; in Jackson Boulevard bis Peoria Str., in Peoria bis Madison Str.; in Madison Str. bis 5. Ave., in Fifth Ave. und Wells Str. bis zum Northwestern Bahnhofe. Auf dem Northwestern Bahnhofe werden Extrazüge bereit stehen, um die Theilnehmer an dem Umzug, ihre Angehörigen und Freunde nach River Grove zu befördern, wo Nachmittags und Abends zur Feier des Tages ein großes Volksfest stattfindet. Der Kongreß-Abgeordnete George E. Foß wird auf dem Festplatze eine Rede über die vorgeschlagene Einrichtung von Postsparkassen halten.

Auf dem Arbeiter-Piknik werden unter Anderem Versuche mit einer neuen Flugmaschine gemacht werden, welche P. E. McDonnell erfunden und mit Hilfe seiner vier Söhne in seiner Werkstätte an 35. Str. und Kedzie Ave. selber gebaut hat.

Deutsche Gesellschaft.

Das Direktorium der Deutschen Gesellschaft hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Georg H. Rapp seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Aus dem bei dieser Gelegenheit vom Geschäftsführer Oscar Kuehne vorgelegten Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft während des verflossenen Monats mögen hier die nachfolgenden Angaben besondere Erwähnung finden: Es wurden unterstützt: 30 Familien mit 96 Kindern und 35 einzelnstehende Personen und hierfür, einschließlich in 19 Fällen gewährter Kost und Nachtlager und in 5 Fällen Schuhe, $165.23 ausgegeben. In den meisten Fällen war die Ursache der Hilfsbedürftigkeit Mittel- und Arbeitslosigkeit, in den übrigen Fällen betraf dieselbe Kranke und Wittwen mit unerwachsenen Kindern. Nachfrage nach Arbeitern, besonders für solche in der Stadt, war sehr gering; nur gute Farmarbeiter konnten sofort untergebracht werden. Es erhielten durch Vermittelung der Deutschen Gesellschaft 158 Leute Beschäftigung nachgewiesen. An Beiträgen von Mitgliedern wurden $151 eingenommen. Während der verflossenen neun Monate des laufenden Geschäftsjahres (vom Dezember 1896 bis Sept. 1897) erhielten von der Deutschen Gesellschaft 559 Familien mit 1953 Kindern und 404 einzelstehende Personen Unterstützung und 1307 Leute Beschäftigung nachgewiesen. Die Gesammtausgabe für die gewährte Unterstützung betrug $2995.54, einschließlich der Kosten der Arbeitsnachweis-Abtheilung, sowie 158 Halbtonnen Kohlen, 196 Paar Schuhe und in 120 Fällen Kost und Nachtlager. In 35 Fällen wurde würdigen Personen billigere Eisenbahnfahrgelegenheit vermittelt. An Beiträgen von Mitgliedern gingen $2791 ein. Während der gleichen Monate im Vorjahre wurden für Unterstützungen $2125 ausgegeben, 1919 Leute erhielten Beschäftigung und $3115 Mitgliederbeiträge gingen ein.

Humboldt Park Frauenverein.

Der vor etwa Jahresfrist gegründete Humboldt Park-Frauenverein beabsichtigt, am Montage, den 6. September, im Nord Chicago-Schützenpark sein erstes Stiftungsfest zu feiern, das sich ohne Zweifel zu einer höchst genußreichen Affaire gestalten wird. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich der Verein bereits einer ansehnlichen Mitgliederzahl zu erfreuen. Seine derzeitigen Beamten sind: Frau J. S. Heubach, Präsidentin; Frau M. Döscher, Vize-Präsidentin; Frau M. Westpfahl, Ex-Präsidentin; Frau K. Lange, Prot. Sekr.; Frau M. Leschmann, Finanz-Sekr.; Frau L. Keller, Schatzmeisterin; Frau W. Bretfield, Führerin; Frau M. Thiel, innere Wache; Frau S. Petersen, äußere Wache; Frau A. Knopp, Frau L. Beilenberg und Frau M. Shermann, Verwaltungsrath. — Für die Unterhaltung der zahlreich zu erwartenden Gäste sind großartige Vorbereitungen getroffen worden. Volksbelustigungen der verschiedensten Art, Wettspiele und allerlei hochinteressante Aufführungen werden in bunter Fülle mit einander abwechseln. Es sind fünfzig Preise für Damen und fünfzig für Kinder ausgesetzt worden. Die Vereinsmitglieder werden um 10 Uhr Vormittags von ihrer Halle, Ecke North Avenue und Western Avenue, aus, unter Vorantritt einer Musikkapelle gemeinsam bis zum Festplatze marschiren. Der Eintrittspreis beträgt 15 Cents pro Person; Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung ihrer Eltern freien Zutritt.

Vermessert.

Der farbige Koch William McAbee wurde gestern an der State, nahe Polk Straße, von einem Rassegenossen, dessen Name bisher nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, angegriffen und durch Messerstiche schwer verwundet. Der Messerheld entkam, während der Verletzte nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Wie verlautet, waren die beiden Männer vorher in McClains Schankwirthschaft an der Dearborn Straße während eines Billiardspiels mit einander in Streit gerathen, der dann auf der Straße fortgesetzt wurde.

Unangenehme Situation.

John Mathers von Frau Hoehnemann aus Todesnoth gerettet.

Der Landmann John Mathers von Niles Centre war gestern Nachmittag auf seiner an der nördlichen 52. Str., nahe Grand Avenue, gelegenen Wiese in aller Seelenruhe mit dem Abmähen des Grases beschäftigt, als er plötzlich einen gewaltigen Stoß in den Rücken erhielt, in Folge dessen er sich mit von ihm selber niemals geahnter Kunstfertigkeit mehrmals überschlug. Ehe er sich wieder aufzurappeln vermochte, fühlte er einen neuen Stoß. Jetzt erhob er sich eilfertiger vom Boden und ergriff, ohne sich umzusehen, die Flucht. Ein dritter Stoß beschleunigte seine Gangart und ließ ihn in einer alten Zisterne landen. Das Wasser in derselben ging ihm bis an den Hals. Da stand er nun und sah mit Grausen am Ufer der Zisterne einen jungen Stier vor sich, der eben mit gesenktem Kopfe von Neuem nach ihm stieß. Schnell tauchte Mathers unter, und so entging er der Gefahr. Aber wieder und wieder mußte er sich ducken, und kaum blieb ihm in den kurzen Pausen, welche das jugendliche Rindvieh zwischen seinen Angriffen machte, Zeit genug, um um Hilfe zu rufen. Zum Glück hörte eine in der Nähe wohnende Bäuerin, Frau Hoehnemann, das Geschrei des geängstigten Mannes. Sie übersah von der Schwelle ihres Hauses aus die Sachlage, bewaffnete sich mit einer doppelläufigen Schrotflinte und eilte Mathers zu Hilfe. Nun traf es sich, daß Frau Hoehnemann ein rothes Umschlagetuch trug. Diese Farbe mißfiel dem Bullen. Er ließ von Mathers ab und trabte auf Frau Hoehnemann zu. Das hätte er aber bleiben lassen sollen, denn die Frau schoß ihn mausetodt. Sie half dann dem völlig erschöpften Mathers aus dem Brunnen. Ein Polizist von der West North Avenue Station geleitete ihn nach Hause.

Deutsches Theater in Hörbers Halle.

Morgen, Sonntag, den 5. d. Mts., wird in diesem Volkstheater die Saison 1897—98 eröffnet. Der allezeit rührige Unternehmer John Gradt wird sich bestreben, auch in dieser Saison das Theater zum Sammelpunkt des besseren Deutschthums der Südwestseite zu machen. Für die artistische Leitung hat Herr Gradt den von voriger Saison her beliebten Komiker und Regisseur Julius Nathanson gewonnen, der seiner Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen sein dürfte. Das Repertoire wird neben guten älteren Stücken eine größere Anzahl Novitäten umfassen, so daß selbst den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung getragen werden kann. Das von Herrn Gradt engagirte Personal kann als das denkbar beste bezeichnet werden; es setzt sich wie folgt zusammen: Damen — Frl. Clara Lucas, Frl. Hedwig Lange, Frl. Anna Laß, Frau Augusta Stolz; Herren — August Rodenberg, Julius Nathanson, Albrecht Krause, Joseph Kraus, Robert Zepernik, Jul. Bauer, Felix Nathanson und Henry Wenk.

Der Tod Louis Jordans.

Mit dem gestern berichteten Ableben des Louis Jordan in der „Royal"-Herberge an der State Straße wird sich die Polizei noch des Näheren zu beschäftigen haben. Aus den Briefen, die man in den Taschen des Verstorbenen gefunden hat, ist nicht zu ersehen, daß derselbe Todesahnungen oder gar die Absicht gehabt hat, sich das Leben zu nehmen. Sehr verdächtig ist es, daß Jordan weder irgend welches Gepäck noch baares Geld bei sich gehabt hat. Der Mann soll sich in sehr guten Verhältnissen befunden haben und ist vor einigen Tagen nach Chicago gekommen, um hier Schritte zur Patentirung einer von ihm erfundenen pneumatischen Vorkehrung zum Zusammenkoppeln von Eisenbahnwaggons zu thun. Von einer Eisenbahn-Gesellschaft im Osten sollen ihm für die Erfindung bereits $75,000 geboten worden sein, er hat sie aber für diesen Preis nicht verkaufen wollen, da er sie für viel werthvoller hielt. Nun sind die Pläne für die Erfindung verschwunden, von denen man sicher weiß, daß Jordan sie bei sich gehabt hat, als er nach Chicago kam. Die Angehörigen des Erfinders glauben, daß Jordan um die Erfindung beraubt worden ist, nachdem man ihn zuvor durch einen Gifttrunk betäubt hat.

Stiftungsfest des Turnverein „Vorwärts."

Am Sonntag, den 12. September, feiert der Turnverein Vorwärts das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens. Dieser Verein ist eine der ältesten deutschen Gesellschaften Chicagos und ist schon bei manchen Gelegenheiten von lokalgeschichtlicher Bedeutung hervorragend betheiligt gewesen. In der Agitation für Aufrechterhaltung des hiesigen Deutschthums war er immer an der Spitze und in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit in geistiger und körperlicher Ausbildung seiner Mitglieder, darf der „Vorwärts" mit Recht als einer der erfolgreichsten Vereine im Nordamerikanischen Turnerbunde bezeichnet werden.

Der Verein trifft für die bevorstehende Feier große Vorkehrungen und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß dieselbe ein sehr erfolgreiches Ereigniß werden wird, zumal sich alle Turnvereine und viele andere Gesellschaften der Stadt und Umgegend betheiligen werden. — Dem Turnverein Vorwärts möge hiermit ein herzliches Gut Heil! zu seinem 30. Geburtstage zugerufen sein.

Erst im nächsten Jahr.

Es wird in diesem Herbst keine Industrie-Ausstellung abgehalten werden.

Das in der vorgestrigen Versammlung hervorragender hiesiger Geschäftsleute ernannte Komite hielt gestern Nachmittag im Great Northern Hotel eine zweistündige Sitzung ab, zu der sich auch mehrere Vertreter der „Commercial Association" eingefunden hatten. Von den 26 Mitgliedern des besagten Ausschusses waren nur die Herren John T. Shayne, Charles E. Hyde, Frank E. Burley, E. C. Young, H. S. Hyman, J. P. Brewster, A. M. Rothschild, L. M. Stumer, R. R. Donnelley, John T. Dickinson, Wm. L. Smith und C. D. Gray erschienen. Nach langwierigen Debatten wurde mit Stimmeneinheit beschlossen, von der Veranstaltung einer Ausstellung oder eines Karnevals in diesem Jahre abzusehen, da im Hinblick auf die Kürze der Zeit der Erfolg eines derartigen Unternehmens in Frage gestellt sein würde. Dagegen erhielt der Vorsitzende, Herr John T. Shayne, den Auftrag, einen aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu ernennen, welch' letzterer sofort die nöthigen Schritte behufs Abhaltung einer großartigen Ausstellung im kommenden Herbst einleiten soll. Herr Shayne wird die Namen der von ihm ausgewählten Mitglieder dieses Komites im Anfange der nächsten Woche bekannt machen. Um das Unternehmen, zu dessen Ausführung nach allgemeiner Ansicht zum Mindesten ein Fonds von $100,000 vorhanden sein muß, nach Kräften fördern zu helfen, soll demnächst eine Aktiengesellschaft in's Leben gerufen werden. Ausstellung und Karneval sollen alsdann zu stehenden Einrichtungen werden.

Turnverein „Lincoln."

Dieser allezeit rührige Turnverein, immer bestrebt, in jeder Beziehung das Beste zu leisten, hat sich die größte Mühe gegeben, um durch möglichst praktische Einrichtung seines Turnplatzes, wie durch Anstellung geeigneter tüchtiger Lehrkräfte seine Turnschule zu einer der besten des Landes zu machen. Daß ihm dies in der That gelungen ist, wird durch die große Anzahl seiner Turnschüler und das Vertrauen, welches ihm vom Publikum entgegengebracht wird, zur Genüge bewiesen. Der neue Turnkursus soll am nächsten Dienstage, den 7. September, eröffnet werden, und zwar ist der Stundenplan wie folgt festgesetzt worden:

Erste Knabenklasse, Alter 7—9 Jahre: Mittwoch Nachm., 4—5 Uhr. Samstag Vorm., 10½—12 Uhr.

Zweite Knabenklasse, Alter 9—12 Jahre: Mittwoch Nachm., 5—6 Uhr. Samstag Vorm., 9—10½ Uhr.

Dritte Knabenklasse, Alter 12—14 Jahre: Montag und Donnerstag, Nachmittags 4½—6 Uhr.

Zöglinge, Alter 14—18 Jahre: Montag und Donnerstag, Abends 8—9½ Uhr.

Erste Mädchenklasse, Alter 6—11 Jahre: Dienstag Nachm., 4—5 Uhr. Freitag Nachm., 1½—3 Uhr.

Zweite Mädchenklasse, Alter 11—14 Jahre: Dienstag Nachm., 5—6 Uhr. Freitag Nachm., 4½—6 Uhr.

Erste Damenklasse, Alter 14—16 Jahre: Mittwoch Abend, 7½—8½ Uhr. Samstag Abend, 7—8½ Uhr.

Zweite Damenklasse, über 16 Jahre: Mittwoch Abend, 8—9½ Uhr.

Männerklasse (Aktive): Dienstag und Freitag Abend, 8—10 Uhr.

Altersriege: Freitag Abend, 8—10 Uhr.

Anmeldungen werden in der Turnhalle, Ecke Sheffield und Diversey Ave., an jedem Nachmittage von 4 Uhr und Samstag Vormittag von 8½ Uhr ab vom Turnlehrer Otto Meier entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt $1 für einen Termin von drei Monaten. Kinder von Mitgliedern genießen freien Unterricht.

Die Vier Meilen-Liga.

Der Kreuzzug, welchen der unter obigem Namen organisirte Verband in Evanston gegen die Personen führt, welche innerhalb des von der Legislatur um die Northwestern University gezogenen Bannkreises widerrechtlich geistige Getränke verkaufen, macht in letzter Zeit gewaltige Fortschritte. Auf Grund von Beweismaterial, welches zwei als Waschpulver-Agenten auftretende Spitzel der Liga gesammelt haben, wurden gestern neun Personen verhaftet und von Friedensrichter Levere den Großgeschworenen überwiesen. Die Namen und Adressen dieser Neun lauten: Frau Annie Brodkorb, 1618 Orrington Ave.; Henry Hanke, 936 Chicago Ave.; Frau Kate Parker, 1632½ Orrington Ave.; Michael Grimes, genannt Higgins, bei Frau Brodkorb bedienstet; James McCarthy, bei Frau Parker bedienstet; Gustav Hendrick Lundquist, 2747 Sheridan Road; Frank Davenport, Sheridan Road und Rinn Ave.; Frau R. J. Sigh, Chicago Ave. und Mulford Str.; J. K. McMahon, Ecke Chicago Ave. und Mulford Straße. — Der schon am Montag verhaftete John Cain wurde wegen Uebertretung des Schankverbots zu sechsmonatlicher Haft im Arbeitshaus verurtheilt. — Heute sollten noch eine Menge von weiteren Verhaftsbefehlen vollzogen werden.

Es war nicht Noth.

Die Annahme, daß der Polsterer Hermann Kühl, welcher sich vorgestern Abend erhängt hat, durch Noth aus dem Leben getrieben worden ist, hat sich als irrig erwiesen. Wie Familien-Angehörige des Verstorbenen der „Abendpost" mittheilen, besaß Kühl Vermögen und hätte deshalb wegen seiner zeitweiligen Arbeitslosigkeit nicht zu verzweifeln brauchen. Er hat, wie es scheint, seine That in einem Zustand von Geistesstörung begangen, von der man schon vor längerer Zeit Spuren an ihm bemerkt hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Ein Bischen Macht.

Einige Aemtchen vertheilen und sich als Gnadenspender fühlen zu können, dünkt manchen Leuten der höchste Genuß. Der Machtkitzel hat für gewisse Naturen einen so unwiderstehlichen Reiz, daß mit ihm gerechnet werden muß, wie mit der Großmannssucht, der Habgier und der Gefräßigkeit. Je kleiner ein Politiker ist, desto mehr Gewicht legt er auf die „Patronagegewalt," die ihm die Möglichkeit gewährt, Andere zu „patronisiren." Beiläufig bemerkt, ist letzteres Wort desselben Stammes, wie das hierzulande sehr bekannte und berüchtigte italienische Wort „Padrone", und es gibt ja auch in der That nicht wenige politische Bosse, welche die Vergebung von „Jobs" und die Ausplünderung der Stellungsuchenden genau so geschäftsmäßig betreiben, wie der verschlagenste Padrone die Ausbeutung der armen „Dagos."

Erstaunlich aber ist es, daß auch der hochanständige Schulrath von Chicago mit Zähnen und Nägeln an seiner Patronagegewalt festhält. Von Männern, die in anerkennenswerther Selbstlosigkeit ihre Zeit und Kraft ganz umsonst der Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes widmen, erwartet man selbstverständlich etwas besseres, als von gewöhnlichen Beutepolitikern. Man stellt sich vor, daß sie den ihnen anvertrauten Kindern als erhabene Beispiele dienen und in den bildungsfähigen Seelen die uneigennützige Vaterlandsliebe wecken wollen. Wenn man nun sieht, wie hartnäckig diese Jugendbildner an ihrem „Rechte" festhalten, die Pedelle, Heizer und Scheuerfrauen der öffentlichen Schulen selbst zu ernennen, so wird man wieder einmal an der Menschheit irre. Von Distelsträuchern erwartet man ja keine Feigen zu lesen, aber auf Feigenbäumen vermuthet man auch keine Disteln.

Dennoch hat der Schulrath die Zivildienst-Kommission gezwungen, ihn bei den Gerichten zu verklagen. Statt sich freiwillig dem Gesetze zu fügen, welches die Vergebung der untergeordneten Aemter von einer Mitbewerbsprüfung abhängig macht, will er sich nur dem „Mandamus" der Gerichtshöfe unterwerfen. Wahrscheinlich steht ihm aber auch noch eine andere Demüthigung bevor. Der Controler ist nämlich gesetzlich verpflichtet, allen Beamten die Gehälter zu sperren, die im Widerspruch zu dem Zivildienst-Gesetze angestellt worden sind. Herr Waller wird sich dieser Verpflichtung schwerlich entziehen, und so mag es kommen, daß die „Schützlinge" des Schulrathes der Bezahlung für ihre Dienste verlustig gehen. In diesem Falle sollten sie sich von Rechtswegen an die Mitglieder der Behörde halten, die sie unter falschen Vorwänden zur Arbeitsleistung veranlaßt hat.

Seitdem der Schulrath seine Beutesucht so unverhüllt zur Schau getragen hat, wird übrigens auch wieder die Frage angeregt, ob wohl bei der Besetzung der Lehrerstellen alles nach Verdienst hergeht, oder ob nicht diese Stellen gleichfalls als „Patronage" betrachtet werden. Das Publikum ist nun einmal mißtrauisch geworden und wird sich so leicht nicht wieder beruhigen lassen.

Vorläufig beigelegt.

Aus dem „Charfreitag," den die St. Louiser „Massenkonvention" festgesetzt hatte, ist den ausständigen Kohlengräbern nicht der geringste Nutzen erwachsen, denn „die organisirte Arbeit" hat die Aufforderung gar nicht beachtet, den Arbeitsertrag dieses Tages für die Streiker bei Seite zu setzen. Ob sie damit zu verstehen geben wollte, daß sie die „radikalen" Führer nicht anerkennt, oder was sonst der Grund ihrer Zurückhaltung sein mag, jedenfalls sind die Kohlengräber zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie auf eine werkthätige Unterstützung nicht zu rechnen haben. Deshalb ist ihr Vollziehungsausschuß auf einen Ausgleichsvorschlag der Grubenbesitzer im Pittsburger Revier eingegangen, der hoffentlich von den Kohlengräbern selbst gutgeheißen werden wird. Statt der verlangten 69 Cents sollen die Arbeiter bis zum Ende dieses Jahres 65 Cents für die Tonne erhalten, d. h. 11 Cents mehr als vor dem Ausstande, und der Lohn für das nächste Jahr soll durch Uebereinkommen zwischen den Unternehmern und den Bergleuten festgesetzt werden.

Zu diesem Zugeständniß haben sich die Grubenbesitzer nur deshalb bequemt, weil sie sahen, daß ihre Mitbewerber im Westen sich über den Ausstand förmlich freuten. Hätte derselbe noch einige Wochen länger gedauert, so wären die Pittsburger Kohlen von der Benutzung der billigen Wasserstraßen, und folglich vom westlichen Markt ausgeschlossen gewesen. Ebenso mußten die pensylvanischen Kohlengräber erkennen, daß ihre westlichen „Brüder", die sie aus Eigennutz im Stiche gelassen hatten, sich dem Strike auch in Zukunft nicht anschließen würden. Der Zumuthung, die durch den östlichen Ausstand geschaffenen „günstigen Konjunkturen" nicht auszunützen, waren die westlichen Bergleute nicht gewachsen. Sie hatten so lange gedarbt, daß sie unmöglich der Versuchung widerstehen konnten, bei vergleichsweise hohem Lohne „volle Zeit" zu arbeiten, zumal sie stets gehört hatten, daß nur der östliche Mitbewerb ihre Löhne drücke. Nun sollten sie Leuten zuliebe, die sie immer als ihre Feinde angesehen hatten, auf einen ungewöhnlich guten Verdienst verzichten! Daß sie einer solchen Entsagung und Aufopferung nicht fähig waren, ist wahrlich nicht zu verwundern.

Ueberhaupt ist der erbarmungslose Wettbewerbskampf, der zwischen den verschiedenen „Kohlenrevieren" geführt wird, durch den jüngsten Ausstand wieder scharf beleuchtet worden. Die „Weichkohle" kommt in den Ver. Staaten so massenhaft vor, daß die Ausbeutung der Kohlenlager nur durch die Absatzverhältnisse beschränkt wird. Ferner liegt sie in den meisten Fällen so zu Tage, daß zum Abbau nicht zünftige Bergknappen erforderlich sind, sondern nur gewöhnliche Tagelöhner, die selbst aus den rückständigsten Ländern herbeigeschafft werden können. Deshalb wird in wenigen Monaten der Kohlenbedarf des ganzen Jahres gefördert, die Preise werden gedrückt, und die Arbeitslöhne sinken auf die denkbar niedrigste Stufe herunter. Alle Versuche, einen „Pool" oder „Trust" nach Art des Hartkohlentrusts zu gründen, mußten scheitern, weil eben die Weichkohlenfelder gar zu ausgedehnt sind, und im Handumdrehen überall neue „Bergwerke" erschlossen werden könnten. So schneiden die Grubenbesitzer sich gegenseitig den Hals ab, und unter ihrem grausamen Vernichtungskriege haben auch die Kohlengräber zu leiden.

Mit blutrünstigen Reden ist diesen Uebelständen nicht abzuhelfen. Sie können nur dadurch gemildert werden, daß die Kohlengräber sich über das ganze Land hin organisiren, und die „überschüßigen" Arbeitskräfte sich nach und nach auf andere Thätigkeitsgebiete werfen.

Die Farmer und die Flotte.

Der frühere Marinesekretär Herbert liefert den Beweis, daß Aemter einen bleibenden Eindruck auf den Charakter des Menschen machen. Wenn Herr Herbert das hohe Amt auch schon längst an einen republikanischen Nachfolger abtreten mußte, so ist sein Herz sozusagen doch immer noch bei der Flotte. Er ist äußerlich allerdings wieder simpler Advokat, wie früher, ehe er in Cleveland's Kabinet gerufen wurde, im Innern fühlt er sich aber immer noch als Mitglied der glorreichen Marine Onkel Sam's. Das beweist er durch einen Artikel im Septemberheft des „Forum," in welchem er eine Lanze bricht zu Gunsten einer mächtigen Flotte.

Aber so ganz konnte sich Herr Herbert von seinem bürgerlichen Beruf und Wesen nicht lostrennen, denn wenn jener Artikel auch den Geist des Marinesekretärs (außer Dienst) athmet, so zeigt die Argumentation doch, daß ein Advokat die Feder führte. Ein simpler Marineminister oder Flottenoffizier hätte es nicht fertig gebracht, wie Herr Herbert, aus unseren Ernten, bezw. aus unserm auf die Ausfuhr angewiesenen Ueberschuß landwirthschaftlicher Produkte einen Beweis für die Nothwendigkeit einer bedeutenden Verstärkung der Flotte herauszufolgern. Herr Herbert erklärt nämlich in seinem „Forum"-Artikel, daß „vor allen Andern" die Farmer ein großes Interesse an einer kriegstüchtigen Flotte haben müssen, denn „ihr Ueberschuß (an landwirthschaftlichen Produkten) muß die Weltmärkte suchen und muß beschützt werden, während er auf dieser Suche ist."

Man sieht, daß erst durch edle Kreuzung, sozusagen, durch die Vereinigung der großen Eigenschaften verschiedener Gattungen die schönste Frucht erzielt werden kann. Ein gewöhnlicher Flottensekretär, der nicht zugleich Advokat ist, hätte, wie schon gesagt, auf eine solche brillante Beweisführung niemals verfallen können, und auf der andern Seite bedurfte es der durch das hohe Amt gegebenen Inspiration, den nüchternen Advokatensinn für das vaterländische Thema gehörig zu erwärmen, ihm den nöthigen Schwung zu geben. Die Beweisführung ist jedenfalls glänzend und im höchsten Grade geistreich, und wenn wir sie nicht verstehen können, so liegt das wohl nur daran, daß sie uns zu hoch ist. Es ist eben nicht ein Jeder Advokat und Ex-Flottensekretär zugleich.

Da ein Mensch nur von seines Gleichen richtig beurtheilt werden kann, so kann hier von einer Kritisirung oder Aburtheilung über die Arbeit und im Besonderen das Hauptargument des rechtsgelehrten Marinesekretärs außer Dienst keine Rede sein, aber es sei doch bemerkt, daß dem gewöhnlichen Menschen der Zusammenhang zwischen unserer Produktenausfuhr und einer starken Flotte nicht so recht klar ist. Die Ausfuhr von Getreide, Baumwolle, Fleisch u. s. w. ist doch eine ganz friedliche Sache. Die andern Länder sind froh, von unserem Ueberfluß zu bekommen, und von wem werden die englischen, deutschen und norwegischen Schiffe, welche vorzugsweise damit beladen sind, auf den Weltmeeren bedroht, da doch die Seeräuberei so ziemlich aufgehört hat? Und selbst wenn ein Krieg ausbrechen sollte, so hat unsere Ausfuhr von landwirthschaftlichen Produkten nichts zu fürchten, da Getreide, Baumwolle und Fleisch doch keine Kriegskontrabande sind. Die Nothwendigkeit einer großen Flotte zum Schutze unserer Ausfuhr ist also ohne Weiteres nicht so ganz klar.

Einleuchtender will die Sache schon erscheinen, wenn wahr ist, was von gewisser Seite gemunkelt wird, daß nämlich der Marinesekretär außer Dienst etwas anderes — etwas mehr meint, als Schutz. Wenn er meint, daß in Jahren, wo die Nachfrage nach Weizen und Korn in Europa nicht so groß ist, wie dieses Jahr, jedes „kornbeladene Schiff" von einem Schlachtschiff Onkel Sams begleitet werden soll, das die „Foreigners" zwingt, unsren Ueberfluß zu kaufen, ob sie wollen oder nicht, und zwar zu hohen Preisen, zu richtigen „Protektionspreisen". Wenn das Herr Herbert meint, und die Farmer überzeugen kann, daß er das mit einer starken Flotte gefahrlos und sicher erreichen kann, dann werden sie ihm voraussichtlich die Freude machen und für den Bau so vieler Schiffe stimmen, als Herr Herbert nur haben will. Wenn er das nicht meint, dann werden auch die Farmer schwerlich dem hohen Gedankenflug des Ex-Marinesekretärs folgen können.

Privatspitzel für Zollbeamte.

Die Zollinspektoren in New York haben das Gepäck der aus fremden Ländern im Lande der Freien und Braven ankommenden Reisenden zu durchsuchen, damit nicht der Eine oder Andere versteuerbare Waaren einschmuggele, ohne die von Onkel Sam verlangten Abgaben zu entrichten, und Agenten der „Gewerbekammer der Fabrikanten und Kaufleute" von New York sollen die Zollinspektoren beaufsichtigen, damit diese zahlungsfähigen und -willigen Reisenden nicht „kleine Gefälligkeiten" erweisen. Da hier zumeist die Kajütenpassagiere der Ozeandampfer in Betracht kommen, die in der großen Mehrzahl beste Bürger des Landes sind, und da auch die Mitglieder jener Kaufleute- und Fabrikanten-Vereinigung entschieden zu den besten Bürgern gezählt haben wollen, so ergibt sich der Schluß: Onkel Sam traut seinen besten Bürgern nicht und läßt durch seine Zollinspektoren deren Gepäck behufs Bewahrheitung ihrer Angaben durchsuchen, und andere „beste" Bürger trauen den Vertretern Onkel Sams nicht und stellen Agenten an, die Zollinspektoren zu überwachen. Daß das ein besonders erfreuliches Bild unserer Zustände sei, läßt sich nicht behaupten.

Was kühl urtheilende Leute als natürliche Wirkung des Dingleygesetz-Paragraphen, welcher von allen steuerpflichtigen, als Gepäck Reisender eingeführten Waaren die Verzollung verlangt, in Aussicht stellten, scheint in vollstem Maße eingetroffen zu sein. Die obenerwähnte Gesellschaft, auf deren Andrängen jene Bestimmung in das neue Zollgesetz aufgenommen wurde, erklärt, daß Onkel Sam in ganz schändlicher Weise hintergangen und von seinen eigenen Angestellten betrogen wird. Wo aus der Zollbesteuerung des Passagiergepäcks von jedem der großen transatlantischen Dampfer durchschnittlich mindestens $40,000 eingenommen werden sollten, werden nur etwa $3000—$4000 kollektirt, und heunderte der Europareisenden, die mit schwerem Gepäck hier ankommen, bezahlen gar keinen Zoll. Ein Beispiel genüge: Man hatte angenommen, daß durchschnittlich jeder Kajütenpassagier der großen Dampfer für etwa $500 steuerpflichtige Waaren einführe. Nun hatte der dieser Tage angekommene „Liner" „Lucania" nicht weniger als 700 Kajütenpassagiere erster und zweiter Klasse an Bord. Stellt man den Werth des steuerpflichtigen Gepäcks durchschnittlich nur auf $300, statt auf $500, so hätten nach Abzug der erlaubten $100 immer noch Waaren im Werthe von $200 für jeden Passagier, oder im Ganzen Waaren im Werthe von $140,000 verzollt werden müssen. Bei einem Durchschnittszoll von 40 Prozent hätte Onkel Sam von diesem Dampfer allein etwa $56,000 einnehmen müssen, statt dessen wurden nur rund $4000 an Steuern bezahlt. Dabei muß noch erwähnt werden, daß in der Regel ein oder zwei Passagiere zwischen $900 und $1700 von der Gesammteinnahme bezahlten (einmal hat ein Vanderbilt sogar mehr als die Hälfte der ganzen Zolleinnahmen allein geblecht), und daß häufig die Zollbeamten freundlicher Weise den Werth der zu verzollenden Waaren bedeutend niedriger ansetzen, als die Passagiere selbst angegeben hatten. So hatte in einem Falle ein Reisender erklärt, sein steuerpflichtiges Gepäck habe einen Werth von $3460, der freundliche Zollbeamte aber ermäßigte diese Summe auf $1550 und trieb nur $938 an Zollgebühren ein, wo Onkel Sam hätte mehr als $2000 bekommen sollen.

Das Alles, sagen die Mitglieder jener Gesellschaft, kann nicht mit rechten Dingen zugehen, und die Beamten erklären „amtlich", die Gesellschaft werde mindestens $10,000 und wenn nöthig noch einmal so viel aufbringen und „fähige, mit dem Zollwesen vollständig vertraute Leute" als Detektives anstellen, um die Zollbeamten herauszufinden, welche entweder durch Nachlässigkeit oder in Folge von Bestechung als Mitschuldige an dem Verbrechen der Beschwindelung der Regierung betheiligt sind. Die Gesellschaft will ihre Geheimagenten auch in das Zollhaus selbst entsenden, um den höheren Beamten auf die Finger zu sehen, damit dem Schwindel ein Ende gemacht werden kann.

Also eine Privatgesellschaft will Detektives anstellen behufs Beaufsichtigung der Bundesbeamten — niederen und hohen — von deren Bestechlichkeit und derem Mitwirken zur Benachtheiligung der Regierung sie vollständig überzeugt scheint. Das sind, wie gesagt, recht nette Zustände und schöne Früchte des Gesetzes zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt und wirthschaftlichen Lage des Landes.

Bier über Hamburg.

Die Ausfuhr deutschen Bieres über Hamburg (als ersten Verschiffungsplatz für deutsches Bier) blieb in 1896 gegen 1895 zurück. Den höchsten Stand mit 1,318,000 Hektoliter (gleich 24 Millionen Mark) Ausfuhr bot das Jahr 1885 für die deutsche Bierausfuhr. Damals allerdings — vor den Zollanschlüssen Hamburgs und Bremens — war das von diesen Städten aus dem Inlande zu eigenem Verbrauch bezogene Bier in der Ausfuhrmenge mitberechnet. Seitdem zeigt sich, hauptsächlich in Folge der eigenen Produktion Frankreichs, eine wesentliche Abnahme der Ausfuhr deutschen Bieres bei einer allerdings stetigen Zunahme des Faßbierexports. 1895 wurden 511,811 dz Faßbier und 259,638 dz Flaschenbier, 1896 aber 541,734 dz Faßbier und 232,831 dz Flaschenbier verschifft. Darunter nimmt den größten Theil Frankreich auf, nämlich 1896 Faßbier 142,473 dz. Dann folgten Belgien und Holland (mit bereits viel eigenem Erzeugniß, also Rückgang der Einfuhr aus Deutschland); die Schweiz und Italien nahmen mehr deutsches Bier auf als früher, die Zufuhr dahin geschieht wie nach Frankreich zum größten Theil auf dem Landwege. Hamburgs Ausfuhr zur See war insgesammt 1889 234,487 Hektoliter (gleich 14,961,220 Mark), 1894 162,169 Hektoliter (10,236,230 Mark), 1895 192,916 Hektoliter (12,240,700 Mark), aber 1896 wieder nur 182,079 Hektoliter (10,596,040 Mark). Einen Rückgang hatte die Ausfuhr nach Brasilien, Japan, Venezuela, Egypten, eine Zunahme nach den Vereinigten Staaten, China, Ostindien. Unwesentlich ist die Veränderung des Absatzes deutschen Bieres nach Großbritannien im verflossenen Jahre, nämlich 4750 Hektoliter (1886 allerdings 50,000 Hektoliter). Dann folgt Spanien mit 1184 Hektoliter in 1896. Nach den Vereinigten Staaten gingen 26,096 Hektoliter 1896 gegen 19,763 Hektoliter in 1895, nach Britisch-Ostindien 15,923 Hektoliter, nach Australien 12,474 Hektoliter, nach dem Kaplande 11,771 Hektoliter, nach Brasilien 11,825 Hektoliter gegen 42,679 Hektoliter in 1895 (dort beträgt der Bierzoll jetzt 2 Mark für das Kilo Bier), nach Venezuela 11,360 Hektoliter gegen 15,736 Hektoliter 1895. — Nach dem nicht deutschen Ostafrika hat sich die Ausfuhr in drei Jahren vervierfacht, 4860 Hektoliter in 1896. — Nach Deutsch-Ostafrika ging die Ausfuhr von 1605 Hektoliter auf 1117 Hektoliter in 1896 zurück. Nach Deutsch-Südwestafrika gingen aber 1447 Hektoliter 1895 und 1451 Hektoliter 1896. Deutsch-Westafrika zeigt eine Abnahme von 4683 Hektoliter auf 3953 Hektoliter in 1896.

Lokalbericht.

U. O. R. M.

Die Großstamm-Sitzung in Baltimore.

Ueber die im Laufe der Woche zu Baltimore abgehaltene Sitzung des Ver. Staaten-Großstammes vom Unabhängigen Orden der Rothmänner geht der „Abendpost" von Herrn Aug. Sebbes folgender Bericht zu:

Am Sonntag wurden die von auswärts eintreffenden Repräsentanten vom lokalen Arrangements-Ausschuß in Empfang genommen, nach ihren Quartieren geleitet und mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt gemacht. Am Montag Abend veranstalteten die Lokal-Organisationen zu Ehren des Großstammes einen großen Kommers. Am Dienstag Vormittag begannen, unter dem Vorsitz des Ober-Groß-Chief Powhattan, Herrn Samuel Goodman, die Verhandlungen. Groß-Schriftführer Gustav Wuhle berichtete, daß der Orden 8258 Mitglieder zähle, die sich auf 8 Großstämme, 93 Stämme, 13 Lager und 17 Frauenstämme vertheilen. Sterbegelder seien während des Jahres im Betrage von $31,355.90 zur Auszahlung gelangt, das Baarvermögen des Ordens belaufe sich auf $225,563.11. Im letzten Jahre seien 7 neue Stämme für Männer und 5 für Frauen organisirt worden. — Nachmittags und Abends fand zu Ehren der Delegaten ein Bankett im Durley Park statt, bei welchem Herr A. F. Scherger eine gediegene Festrede hielt. — Am Mittwoch wurde die Beamtenwahl vorgenommen, bei welcher Illinois und Chicago, wie aus nachstehender Liste ersichtlich, sehr gut fortgekommen sind:

Ober-Groß-Chief Powhattan, John Peiler; Unter-Groß-Chief Powhattan, — Ackermann; Bei-Groß-Chief Powhattan, L. Bobzien; Groß-Priester, W. Schmeleisen; Groß-Schriftführer, Gustav Wuhle; Groß-Schatzbewahrer, H. Luederting; Groß-Marschall, J. Ludwig; Groß-Herold, P. Hoffmann; Groß-Krieger, August Sebbes; Groß-Zeltwächter, John Horn; Groß-Waldwächter, B. Seger; Groß-Grenzwächter, H. Woltermann.

Die Delegaten von auswärts haben gestern die Heimreise angetreten, halten sich aber unterwegs einen Tag lang in Washington auf.

* Dr. A. Brodbeck, wird morgen Vormittag in Gallauers Halle an N. Clark Straße über „Das Verhältniß der jüdischen Religion zur christlichen" sprechen. Er theilt der „Abendpost" mit, daß er an der „Deutsch-amerikanischen Universität", einer neu gegründeten Anstalt, die hier im Herbst eröffnet werden soll, den Lehrstuhl für „theoretische und praktische Philosophie" übernehmen und der „Abtheilung für schöne Künste" als Superintendent vorstehen wird.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Großvater und Schwiegervater **Fritz Hagemann** im Alter von 54 Jahren am 1. September, Nachmittags 1 Uhr, plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 5. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1145 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Hagemann, Gattin.
Mina Griese, Tochter.
William Griese, Schwiegersohn,
nebst Anverwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Montefiore Loge No. 46 O. M. P.

Chicago, 3. Sept. 1897.

Schwester **Friederike Holzkampf** ist heute Mittag gestorben. Die Beerdigung findet Montag, den 6. September 1897, Mittags 1 Uhr vom Trauerhaus, 139 Cornelia Str., nach Waldheim statt. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr präcise in der Logen-Halle, um der Schwester die letzte Ehren zu erweisen.

Im Auftrag: **Emil Kahn**, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Peter Maas** im Alter von 19 Jahren 10 Monaten und 15 Tagen am Freitag Abend, um 11:30 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. September, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1868 N. Ashland Ave., aus nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und **Maria Maas**, Eltern,
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, **Ludwig Kuntze**, im Alter von 55 Jahren am Freitag Morgen, den 3. September, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. September, 1:30 Uhr Nachmittags, von der Wohnung 578 Thomas Str. nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen

Hermine Kuntze, Gattin,
Johann Kuntze, Sohn. fi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Friederike Holzkampf**, geb. Rütthammel, nach langen schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 139 Cornelia Str., am Montag, den 6. September.

Friedrich Holzkampf, Gatte.
August, Friedrich, Walter, Louise, Emilie, Bertha, Kinder.

Todes-Anzeige.

Aurora Turnverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner **Fritz Hagemann** gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. September, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 1145 Milwaukee Ave., aus nach Waldheim.

John M. Meutzer, erster Sprecher.

Danksagung.

Den Beamten und Mitgliedern der Fritz Reuter Hive No. 12, L. O. T. M., spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus, für die rege Betheiligung an dem Begräbniß meiner verstorbenen Frau **Lotte Hoffmann**. Sowie der Supreme Loge meinen Dank für die prompte Auszahlung von 2000 Dollars Sterbegeld, 21 Tage nach dem Tode meiner lieben Frau.

Charlie Hoffmann,
famo No. 366 W. Washburne Ave.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, der Plattdeutschen Gilde No. 25 sowie Schönhofen Brewing Co. meinen innigsten Dank für die viele und stille Theilnahme am Begräbnißtage meines Mannes **Adolf Glesmann**.

Katy Glesmann,
623 Turner Ave., Ecke 13. Str.

Vergnügungswegweiser.

Coliseum.—Buffalo Bill.
Columbia.—My Friend from India.
Grand Opera House.—Zauberkünstler Herrmann der Zweite.
Great Northern.—Roccoclo.
Hooleys.—The Prisoner of Zenda.
McVickers.—A Contented Woman.
Lincoln.—The Wolves of New York.
Schiller.—Fort Frayne.
Alhambra.—The Tornado.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Masonic Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Bismarck Garten.—Bunge Konzerte.
Ferris Garten.—Thomas Konzerte.
Great Northern Roof Garden.—Vaudeville.

Der Typhus in Oberschlesien.

Aus Beuthen, Oberschlesien, wird vom 18. Aug. geschrieben: Die Erkrankungen an Typhus nehmen in unserer Stadt nicht unerheblich zu. Nach einer amtlichen Feststellung sind bis jetzt im Monat August 247 Erkrankungen angemeldet worden; gestorben sind 22 Personen. Auch in der Nachbarschaft der Stadt, in Karf und Miechowitz, sind Typhusfälle vorgekommen. Der hiesige Magistrat stimmte einer anderweitigen Wasserversorgung, die bisher aus der Carsten-Zentrumsgrube erfolgte, bei. Es handelt sich um zwei Vorhaben, und zwar um den Anschluß an die Rosaliengrube oder um die Errichtung eines eigenen Wasserschachtes auf dem der Stadt gehörigen Friedrich-Wilhelm-Bleierzgrube in Groß-Dombrowka. Schon im Jahre 1894 beschäftigte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Ankauf der Rosaliengrube zum Zwecke der städtischen Wasserzufuhr. Der Antrag wurde damals auf Anrathen der zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzten Kommission abgelehnt, da auch das Wasser dieser Grube als nicht einwandfrei bezeichnet wurde und die technischen Schwierigkeiten und Kosten zu groß erschienen. Die Ferien für die höheren Schulen wurden bis zum 6. September verlängert; ein Hinausschieben der Ferien bei den Volksschulen wurde nicht für nothwendig befunden, es wurde jedoch für Zufuhr von Trinkwasser bei Beginn des Unterrichts Sorge getragen und die Karsten-Zentrums-Leitung in den Schulhäusern abgesperrt. Der praktisch-soziale Kursus, der hieselbst vom 5.—10. September abgehalten werden sollte und an dem sich viele Personen aus ganz Deutschland betheiligen wollten, wird der Typhusgefahr wegen ausfallen und bis zum nächsten Frühjahr vertagt. In Königshütte und Kattowitz ist der Typhus, jedenfalls von hier aus eingeschleppt, aufgetreten. Man befürwortet daher das Verbot der Wallfahrten nach Deutsch-Piekar, wohin viele Tausende von Pilgern kommen. In Beuthen wurde eine Typhusstation errichtet, deren Leiter ein Assistenzarzt vom 10. Regiment ist. Der Typhus hat ferner seinen Einzug in Gleiwitz gehalten, wo unter den Arbeitern des Huldschinsky'schen Rohrwalzwerks und ein Knabe erkrankten. In Richtersdorf bei Gleiwitz mußten eine Anzahl Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, da in ihren Familien der Typhus ausgebrochen ist. In Bujakow bei Zabrze erkrankte ein Dienstmädchen an Typhus, das in Beuthen in Dienst gewesen war. Auch in Mittelschlesien, so in Rogau bei Zobten, sind Typhuserkrankungen vorgekommen. In dem genannten Ort ist durch den Kreisphysikus die Sperrung mehrerer Brunnen angeordnet worden. Diese Erkrankungen scheinen mit der Ueberschwemmung in ursächlichen Zusammenhang zu bringen zu sein.

— Wo nichts ist. — Gerichtsvollzieher: „Wollen Sie nicht Licht anstecken . . . ich sehe ja nichts!" — Schuldner (brummend): „Meinetwegen; nachher sehen Sie erst recht nichts!"

— Schwierige Dressur. — Studiosus (bemoostes Haupt, zum jungen Fuchs): „Süffel, Du hast Dich gestern im Rausche wieder ungehörig aufgeführt — Du mußt Deine Affen besser dressiren!"

Lokalbericht.

Uebergabe der Bundesfahne.

Morgen, Sonntag, Nachmittag findet in der Halle des „Deutschen Kriegervereins von Chicago" (Nordseite-Turnhalle) die feierliche Uebergabe der Bundesfahne durch den Bundesfahnenträger Charles Jockisch vom „Süd-Chicago-Kriegerverein" an den neuerwählten Bundespräsidenten, Kamerad Joseph Schlenter, statt. Derselbe wird die Fahne dem hiesigen Deutschen Kriegerverein zur Aufbewahrung bis zum nächsten, im Jahre 1899 hier in Chicago stattfindenden Bundes-Delegatentage anvertrauen. Der Kriegerverein hat den Bundesbeamten, sowie die Mitglieder der hier bestehenden und zum Zentralverbande der Militärvereine Chicagos und Umgegend gehörigen Vereine eine freundliche Einladung zugehen lassen, an dieser festlichen Veranstaltung möglichst zahlreich betheiligen zu wollen. Die Bundesfahne ist vom „Kriegerbunde von Nordamerika" dem hiesigen Kriegervereine zum Geschenk gemacht worden.

Damenverein „Edelweiß".

Der vor Kurzem gegründete Damen-Verein „Edelweiß" hat während der letzten Monate einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Seine Mitgliederzahl beläuft sich zur Zeit auf 284. Die Beamten des Vereins sind: Ex-Präsidentin, Jacobine Klug; Präsidentin, Dora Emmerick; Vize-Präsidentin, Johannette Goecke; Prot. Sekretärin, Margarethe Schumacher; Finanz-Sekretärin, Auguste Hinske; Schatzmeisterin, Maria Peterson; Führerin, Marie Stickel; Innere Wache, Magdalena Billmeyer; Aeußere Wache, Pauline Poschpich; Verwaltungsrath: Marie Meißelbach, Barbara Gegenheimer und Auguste Malsch.

Die regelmäßigen Versammlungen finden alle zwei Wochen, am Mittwoch Abend, in Kühns Halle, Ecke Chicago Ave. und Robey Straße, statt.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 2.50 V	ǀ12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 2.55 N	ǀ12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.30 V	ǀ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 10 Sägemühlen-Arbeiter, Winter-Arbeit und freie Fahrt. 20 Farm-Arbeiter für Jllinois. Auch Eisenbahn-Arbeiter. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 4splw

Verlangt: Ein erster Klasse praktischer Brauerei-Vormann. Schreibt mit Angabe der Erfahrung und Empfehlungen an C. J. Smith, Zimmer 8, Nordost-Ecke 4. und Vine Str., Cincinnati, O. sdi

Verlangt: Ein Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Painter, um zwei 2stöckige Häuser zu painten. 708 W. 21. Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 2643 Indiana Ave.

Verlangt: Erster Klasse Maschinen-Operators an feinen Röcken. Guter Lohn und beständige Arbeit. Joseph Kabat, 548 W. 19. Str., Ecke Laflin Str.

Verlangt: Ein lediger Brotbäcker. 144 N. Market Str.

Verlangt: Agenten, nur Storetrade, gute Bezahlung. Sonntag Morgen um 9 Uhr. 26 Lakeside Gebäude, Clark und Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann, zwanzig Jahre, muß Gärtnerei verstehen und mit Pferden umgehen können. 225 Mohawk Str., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Porter im Basement. McCoys Hotel, N. Clark und Van Buren Str.

Verlangt: Baister an Shopröcken. 127 Hadden Ave., 5. Floor.

Verlangt: Männer für einen gut verkaufenden Artikel. Dußmann, 173 W. 22. Str.

Verlangt: Ein junger Butcher.. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler und Vorbügler an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Hosen. 339 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann in jedem County. Muß in seiner Nachbarschaft einen guten Ruf genießen, um die größte und bedeutendste Gesellschaft zum Vertriebe von Aktien und Transportation nach Alaska zu vertreten. Empfehlungen verlangt. G. Gumprecht, Zimmer 509 Fisher Building, Chicago, Jll. ddsa

Verlangt: Guter Presser an Hosen. 939 W. 18. Str. fsa

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 240 Noble Ave., Lake View. fsa

Verlangt: Ein junger Mann für Porter, der auch waiten kann. 5488 Lake Ave., Hyde Park. fsa

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,sdd*

Verlangt: Einige erfahrene Agenten, um unsere so stark begehrten Klondyke Aktien zu verkaufen. Guter Verdienst. Zimmer 509 Fisher Building. ddsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3 Knaben und 2 Mädchen, um das Telegraphiren zu erlernen und sich für Stellungen vorzubereiten. P. 215 Abendpost.

Deutsches Theater.
Tüchtige Mitglieder aller Fächer, für eine großstädtische Bühne, Herren und Damen. Können sich persönlich melden. Hotel „Briggs", Zimmer 314, Samstag den 4. September, Nachm. 2—5.

Verlangt: Vorleute, Buchhalter, Clerks und Verkäuferinnen, die jetzt in großen Geschäften angestellt sind, können ihr Salair um $25 bis $50 pro Monat erhöhen. Schreibt nach Näherem. G. Gumprecht, Zimmer 509 Fisher Building. ddsa

Verlangt: Damen und Herren mit guter Bekanntschaft, um deutsche Logen in- und außerhalb Chicagos zu organisiren. Guter Nebenverdienst. Adr. P. 722 Abendpost. 21ag,6ja

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein kleines Mädchen im Schneidershop. 929, 21. Place.

Verlangt: 10 Damenschneider-Mädchen, die gut an der Maschine nähen, sollen sich melden 1195 Milwaukee Ave. fsmo

Verlangt: Mädchen an Kappen, mit und ohne Erfahrung. H. Bruski, 502 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Geübte Trimmerin an Millinery. A. D. 128 Abendpost. dsja

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 1splw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Costumhosen. Guter Lohn. 749 Elkgrove Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 734 N. Wood Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Dampfkraft. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen, das an Maschine nähen kann, Taschen in Röcke einnähen zu lernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 293 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen oder Frauen, um Pelzröcke zu füttern. Stetige Arbeit. M. Freytag, 156 Fifth Ave. fsdmi

Verlangt: Mehrere erfahrene Maschinenhände für Planing-Mühle. Nachzufragen Robey Str., südlich von Blue Island Ave., Lumbermens Mill Co. fim

Verlangt: Mädchen an W. & W. Maschinen. 581 Sedgwick Str., Simmonds. fsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, $10—$12 wöchentlich, auch Handmädchen. 193 Seminary Ave. 3splw

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen. Im Rathskeller, Ecke Monroe und Clark Str., Herm. Quandt. 8iplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 514 S. Whipple Str., ein halber Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Lamb Strick-Maschinen für Handschuhe. Anzufragen 13 Lincoln Place oder 376 Centre Str.

Verlangt: Einige erfahrene Damen als Agenten, um unsere beliebten Aktien zu verkaufen. Andere brauchen sich nicht zu melden. Zimmer 509 Fisher Building. ddsa

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. fsmo

Hausarbeit.

Verlangt: Anständige, reinliche, alleinstehende Haushälterin, gutes Heim für die richtige Frau. Meldungen Morgens bis 10 Uhr. 574 N. Market Str., mittleres Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Arbeit in Familie von zwei Personen. Kein Kochen, ein gutes Heim. 640 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 379 S. Paulina Str. fsmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie. 708 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Starkes, nettes, williges Mädchen als Gehilfin für Hausarbeit. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für zweite und Hausarbeit.— 567 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen können. Guter Lohn. 615 Larrabee Str.

Verlangt: Alte Frau. 116 Bissell Str.

Verlangt: Köchin, ein Mädchen, das gut bügeln und waschen kann. 309 Belden Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Leichter Platz. Keine Kinder. $2. 43 Tell Court, 3. Etage.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 230 E. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. 11 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen für ein 8 Monate altes Kind. Lohn $4. Muß hiesige Empfehlung haben. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Einige gute Köchinnen in Privatfamilien. Lohn $5 und $6. Keine Wäsche. 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Hunderte von Mädchen, die sich für den Winter gute Plätze sichern wollen. Morgen vorzusprechen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Loeser, 112 S. Center Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Zimmerarbeit. Respektables Roominghaus. 193 E. Washington Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen 419 Blue Island Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1694 Wellington Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. $4 wöchentlich und gutes Heim. 428 Troy Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. 5 Plaisance Court, nahe Washington Ave. und 60. Str.

Verlangt: Als Stütze der Hausfrau, junges Mädchen oder Frau, welche ein gutes Heim wünscht und mit Kindern umzugehen versteht. Adr. Z. 836 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 277 E. 46. Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für 2 Kinder und leichte Hausarbeit. Zu erfragen Sonntags. 2369 Claremont Ave., Nehmt Lincoln Ave. Electric Car bis Cosgrove, dann 4 Block westlich.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie mit Kindern. 4616 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 399 E. Division Str. fsmo

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 407 Dayton Str.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. Gutes Heim. Nachzufragen Sonntag Abend und Montag, zwischen 3 und 4 Uhr. 1710 Briar Place, Nordseite. fm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 358 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen zu Kindern. 333 N. Wood Str. fsmo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. fmd

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 39 Grove Place, zwischen Larrabee und Orchard Str. fm

Verlangt: Mädchen für Haus-, zweite Arbeit, Restaurant und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant, Südseite, viele Mädchen und Frauen für einige Arbeit, Waitresses, $5. Zweites Mädchen für Hotel. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4804 Ashland Ave.

Verlangt: Eine ehrliche, rüstige Frau oder älteres Mädchen ohne Anhang, für Hausarbeit bei kleiner Familie ohne Kinder. 451 Otto Str., Groß Park. Nachzufragen bis Montag.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren. 2595 Leavitt Str., Ravenswood.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren auf ein Kind zu achten. Gutes Heim und Lohn. 190 S. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen findet dauernde Stellung für Hausarbeit. 1022 Kimball Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 9aglm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. 1aa*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 652 LaSalle Ave. fsa

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen. 191 Randolph Str., Basement.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine nette Frau mit 8jährigem Sohn sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 586 N. Clark Str.

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Beschäftigung im Saloon. Gute Zeugnisse. Näheres bei F. Harbich, Desplaines, Jll.

Gesucht: Ein starker Junge, 17 Jahre, gut bewandert in Saloon- und Grocery-Arbeit, sucht irgendwelche Beschäftigung. 1782 N. Oakley Ave.

Gesucht: Junger Brotbäcker sucht Stelle. Schafft für $5. Adr. P. 214 Abendpost.

Gesucht: Lediger deutscher Mann mit besten Zeugnissen, sucht irgendwelche Arbeit. 611 N. Clark Str., 2. Flat. smdi

Gesucht: Ein netter Junge, 15 Jahre, spricht Englisch und Deutsch, wünscht in einer Office Beschäftigung. 222 E. Chicago Ave.

Gesucht: Ein guter Businesslunch-Koch sucht Stellung, kann auch Orders kochen. 553 North Park Ave.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker, sowie einige Hilfe, kostenlos. Veritas, 180 N. Clark Str., Tel. 215 North.

Gesucht: Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, auch in Fabrik. 184 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Stallmann sucht Stelle. Beste Referenzen. Adr. G. H. 18, Abendpost. fmo

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Stellung als Janitor oder Watchman. Adr. M. 184 Abendpost. ddsa

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als 2. oder 3. Hand an Brot oder Cakes. G. Miller, 961 W. 13. Str. fsa

Gesucht: Ein anständiger junger Mann wünscht das Barbiergeschäft zu erlernen. Macht einige Wochen keinen Anspruch auf Lohn. C. Sedlack, 927 N. Clark Str. fsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 121 Burling Str., hinten.

Gesucht: Junge fleißige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 39 Evanston Ave., nahe Clark Str.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle. 377 Fifth Ave.

Gesucht: Aeltere, anständige Frau, alleinstehend, wünscht Stelle bei einem älteren soliden Wittwer mit erwachsenen Kindern. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Adr. Z. 843 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei einem Wittwer. 136 N. Halsted Str., eine Treppe, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Anständige junge Frau mit Kind, 12 Monate alt, sucht Stelle als Haushälterin. 49 Olga Str., Lake View.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 2049 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junge gebildete Dame, spricht englisch, deutsch und französisch, sucht passende Stelle in einer Buchhandlung oder in Office. Beste Empfehlungen. War mehrere Jahre Lehrerin. Adr. P. 219 Abendpost.

Gesucht: 2 starke deutsche Mädchen, nicht lange im Lande, suchen Stelle. 624 W. 12. Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin oder für leichte Hausarbeit. M. Bode, 909 N. Ridgeway Ave. fmo

Gesucht: Ein Mädchen wünscht einen Platz als Wirthschafterin bei Wittwe oder einzelnem Herrn, in oder außerhalb Chicago. Briefe erbeten unter P. 218 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Näherin sucht Beschäftigung bei einer Kleidermacherin. 184 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine ältere, anständige Frau sucht einen Platz als Haushälterin bei einem älteren, alleinstehenden, anständigen Herrn, oder in kleiner Familie. 256 Clybourn Ave., Ecke Weed Str., unten.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Hansen, 6042 Justine Str., Englewood.

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht einen Platz als Haushälterin. 445 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Köchin sucht Stelle. Geschäfts- oder Privathaus. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Beschäftigung als Haushälterin. Gute Empfehlungen. 335 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Hat Liebe zu Kindern. 239 Austin Ave., hinten.

Gesucht: in deutsches Mädchen sucht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 158 W. Harrison Str. fsa

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, die gut kochen, waschen und bügeln kann und alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht Stelle, am liebsten außer der Stadt. 172 Cramer Str., zwischen Halsted und Jefferson Str. mdsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr, billig. 941 N. Western Ave. 3seplw

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 640 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 3 Pferde, billig. 801 N. Robey Str.

$30 kauft Pferd mit Topwagen, $7 Pony, $10 Topbuggy, junges Pferd, billig. 953 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Expreßwagen, 2 Monate gebraucht, $65. 118 W. Division Str.

Ausverkauf! $8 kauft gutes Top Buggy, $3 Geschirr. 554 Dickson Str.

Zu kaufen gesucht: Ein großer Wachthund. 1130 Nelson Str.

Zu verkaufen: Guter Wachthund. 207 Centre Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger, $1.50, auch echter Pariser Pudel. 173 W. Huron Str.

Zu kaufen gesucht: Echte St. Bernhardiner-Hündin, 6 Wochen alt. 219 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein Topbuggy, fast neu, ein Peddlerwagen, spottbillig. 859 Lincoln Ave. fsa

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 4aglm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvoller Koffer für Damen, sehr billig. Schäfer, 16 Mautene Court.

Zu kaufen gesucht: Markensammlung. Sonntags nach 6 Uhr vorzusprechen. 595 N. Park Ave. fsa

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 21aglm

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nähmaschine, Davis A, für Sattler. 304 Garfield Ave.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein neues Piano. 905 Dania Ave.

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano, nur einige Monate gebraucht, gerade wie neu. Kostete $400. Nehme $150 dafür. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 4seplw

Zu verkaufen: Neues Grand Upright Piano und guter Acron-Heizofen. 88 Cleveland Ave. 3splw

Nur $85 für feines Upright Piano; auch leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 31aglw

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel. Nachzufragen Dienstag, zwischen 8 und 9 Uhr Morgens. 185 W. 17. Str.

Zu verkaufen: Bettzimmer-Set, Abreise halber. 97 Maud Ave.

Wegen Umzug sind verschiedene Gegenstände, als wie Heiz- und Küchenöfen, Parlor Set etc. sehr billig zu verkaufen. 1049 California Ave., unten.

Muß sofort verkaufen, fast neue Möbel, alles vorhanden, auch einzeln. Spottbillig. 422 Larrabee Str., nahe North Ave., oben. smdi

$90 kauft gute Möbel von 5 Zimmern, Brüssel Carpets, Foldingbett, Range, Heizofen. Verkaufe auch einzeln. 474 W. Harrison Str., oberstes Flat. fsa

$75 kauft Eichenmöbel, Brüssel Carpet, Range, Heater, Parlor Set, kleines Flat, vollständig, oder verkaufe einzeln. 380 E. North Ave. fsa

Zu verkaufen: Ein Kinderbuggy und Kinderstuhl. 152 Clybourn Ave. fsa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons beim Courthaus, über 125 Businesslunch täglich, feine Kundschaft, billige Miethe, lange Lease. Lizens und Miethe bezahlt, Werth $4000. Verkaufe für $2000 Baar, wenn sofort genommen. Blos Jemand der Baar bezahlen kann, braucht zu antworten. Keine Agenten. Adr. M. 177 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market mit Haus und Lot, oder tausche für Country-Market. Adr. M. 175 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Preis $200. 3055 Keeley Str.

Kleiner Schuhstore mit Repairing ist wegen Abreise billig zu verkaufen, mit oder ohne Stock. 524 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Saloon, Haus und Lot, zwischen fünf Fabriken. Wenig Anzahlung, wegen Abreise nach Alaska. 990 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine gute jüdische Wurst-Route, mit Pferd und Wagen. 3650 Forrest Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Ecksaloon ist wegen Krankheit des Eigenthümers billig zu verkaufen. — Nachzufragen 1038 W. Lake Str.

Ein gutgehender, seit 15 Jahren bekannter Saloon, an der Nordseite, ist wegen Abreise des Besitzers nach Alaska sofort billig zu verkaufen. Adr. P. 216 Abendpost.

Zigarren-, Confectionery- und Fruchtstore krankheitshalber billig zu verkaufen. Auch Partner genommen. 317, 31. Str., nahe State Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Meatmarket. 310 Sedgwick Str. sp4,6,7,11,13,14

Zu verkaufen: Bäckershop und Store-Fixtures. $60. 1771 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Haus und Lot, ein kleines Property wird mit angenommen. 409 Blue Island Ave.

Verkaufe krankheitshalber guten Delikatessen- und Candy-Store. 1107 Wellington Str.

Zu verkaufen: Ein Schuhshop. 355 Lincoln Ave. Zu erfragen Sonntag. 1117 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Eine deutsche und englische Zeitungsroute. Billig. 40 Burling Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket, Haus u. Lot. Eigenthum ist in bester Verfassung und in den rechten Händen wird Meatmarket sich als einträgliche Anlage erweisen. Jetziger Eigenthümer hat persönliche Gründe zum Verkauf. Dem geeigneten Käufer wird ein guter Bargain und günstige Zahltermine gegeben werden. 5146 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung. 3242 State Str.

Zu verkaufen: Ein Store mit Wohnung und großem Stall, passend für irgend ein Geschäft. Preis $2650. 2748 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Thee-, Kaffee- und Buttergeschäft an der Nordseite. Muß krankheitshalber verkauft werden. Adr. P. 228 Abendpost. smdi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ausgezeichnete Gelegenheit, einen guten Saloon nahe Fulton Market billig zu erwerben. Bertram, 11 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Musik-, Zigarren-, Tabak-, Candy- und Notion-Store mit Laundry-Office, billig. 218 Clybourn Ave.

Bäckerei zu verkaufen, eine gute Ecke für guten deutschen Bäcker. Näheres 719 W. Chicago Ave.

Bäckerei zu verkaufen, altes, gediegenes Geschäft, prima Brickofen, Icecream-Soda-Fountain. $1300. Nur Baarzahlung. Krankheit der einzige Verkaufsgrund. 711 W. 21. Str. djamo

Zu verkaufen: 2 Stuhl Barbershop, baar oder an Abzahlung, billig. 103 E. North Ave. fsa

Bäckerei zu verkaufen oder zu vermiethen. Vollständige Einrichtung. 83, 29. Str. dsf

Zu verkaufen: Guter Saloon. 2225 Archer Ave.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftsdruckarbeiten besorgen Boening & Sebelien, Nordwestecke Washington Str. und Fifth Ave. Room 19. 28ag,4ja

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Rear Cottage mit Barn. 599 W. 14. Place.

Zu vermiethen: Drei Zimmer, Vorderwohnung. 42 Orchard Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 281 Dayton Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer. 200 Vine Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, passend für Schneider-Shop, billige Miethe. 462 Southport Ave.

Zu vermiethen: Neuer Butchershop mit Fixtures, Zimmer und Stall. Billige Miethe. 881 Cortland Str.

Zu vermiethen: Wohnung und Stall. 104 Burling Str.

Zu vermiethen: Modernes 6 Zimmer Flat mit Stall, $15. 507 Racine Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Einige Boarders. 1166 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, passend für zwei Personen, billig, bei Wittwe. 222 E. Chicago Ave.

Zu vermiethen: 2 Zimmer für kleine Haushaltung. 795 Burling Str., nahe Diversey Boulevard.

Zu vermiethen: Helle möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. Loeser, 112 S. Center Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren zu vermiethen. 342 E. North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer mit echt deutscher Kost. 745½ N. Park Ave., nahe Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer, passend für 2 Herren, bei Wittwe. 205 Chestnut Str.

Gesucht: Ein oder zwei gute Leute in Board, privat. 325 Clybourn Ave.

Verlangt: Boarder. 4929 Justine Str.

Zu vermiethen: 2 Zimmer, billig. 118 Siegel Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer für 2 Herren, mit oder ohne Kost. 531 Wieland Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1. 618 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 304 Garfield Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Dame, mit oder ohne Board. 261 Bissell Str.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer, billig. 137 Vedder Str. fmo

Zu vermiethen: Schönes Heim für junge Leute. $1. 1050 Milwaukee Ave. fsmo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 110 W. Madison Str. 31aglw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehender, ältlicher, nüchterner Mann, ohne Anhang, Handwerker, mit eigenem Geschäft, hat auch noch ein gut bezahlendes Nebengeschäft, wünscht die Bekanntschaft einer ältlichen Frau oder Mädchen ohne Anhang, zwecks Verheirathung, mit einigen hundert Dollars, um das Nebengeschäft zu vergrößern. Briefe mit voller Adresse erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten. Adr. Z. 835 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mädchen aus achtbarer Familie, gut erzogen, mit Vermögen, ist häuslich, sucht die Bekanntschaft eines Mannes mit gutem Charakter, zwecks Heirath. Wittwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Herren nicht unter 30 Jahren sind gebeten, ernstgemeinte Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie, unter Z. 834 Abendpost niederzulegen. Agenten verbeten. Diskretion Ehrensache.

Heirathsgesuch: Ein ordentlicher junger Mann von 27 Jahren, Handwerker, auch als Geschäftsmann bewandert, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, häuslich gesinnten, deutschen Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, um sich bei gegenseitiger Zuneigung baldigst zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt nöthig. Briefe erbeten bis Dienstag Abend unter P. 223 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein netter junger Mann, 30 Jahre alt, mit beständiger Einnahme, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Dame zu machen, um sich zu verehelichen. Schriftlich oder mündlich. A., c. of M. Georgi, 1061 N. California Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Moses H. Bloch, Rechtsanwalt, 160 Washington Str., Privatwohnung 601 Taylor Str. — Grundeigenthum, geschäftliche und Familien-Angelegenheiten. Freie Auskunft von 12—4 Uhr. 3splm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1splj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½% und 6%, nach Lage und Werth Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Ohne Kommission Geld zu verleihen von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 Ecke North Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 3splw

Zu verleihen: Mitte Oktober, $1000, gegen gute Sicherheit. Privat. 3819 Dearborn Str., oben.

Zu verborgen: 2 Summen von $500 bis $1500, nur auf gute erste Hypothek. Nicolas Pruffing, 775 Southport Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Löhne, Löhne.
Schlechte Außenstände, alte Rechnungen, schlechte Außenstände!
Keine Vorausbezahlung; keine Zahlung beansprucht vor der Kollektion. — Abstrakte untersucht; gerichtliche Dokumente aufgesetzt; Rath unentgeltlich in allen Angelegenheiten. Fälle in allen Gerichten übernommen. Sprecht vor oder schreibt.
Osmun, Cain & Co., Vermittler,
31ag* Offices 9 und 10, 195 LaSalle Str.

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Loan and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 3splm

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten. Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es 17jlsmi,3m

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt; Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 21aglm

Kleider gut und modern gemacht, $2 bis $3. 184 Clybourn Ave.

Wir bringen es hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß William H. Wiese nicht mehr in unseren Diensten steht und nicht autorisirt ist, Gelder für uns zu kollektiren. Charles J. Jahn Co. 1093—1095 Milwaukee Ave. fm

Komme nächsten Montag 11½ Uhr. — Jos.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 20aglm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

557 La Salle Ave.
Englisch-deutsche Schule, Preparatory u. Collegiate.
Miß Dormeyer, Vorsteherin. 28ag,sp4

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Gründlicher Zither-Unterricht mit großem Erfolg wird in und außer dem Hause ertheilt. Prof. Edw. Habrecht, 413 E. North Ave. 21ag,4sa

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave., 26jährige Erfahrung, nur als Zitherlehrer, gibt Garantie für Erfolg. Auch Abendklasse. 3splm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die von Dr. Malok geleitete Hebammenschule ist die größte und vorzüglichste Chicagos. Ueber 100 Frauen wurden in derselben am Wochenbette praktisch ausgebildet, von denen alle in Chicago praktiziren dürfen. Der nächste Kursus beginnt am 21. September. Studirende oder graduirte Hebammen können das vom Staats-Gesundheitsamt anerkannte Universitäts-Diplom erlangen. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27aglm

Dr. Fischers Deutsche Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str. — Nächster Hebammenkursus beginnt am 14. September. Bester theoretischer und praktischer Unterricht. Entbindungen frei. Anmeldungen werden sofort angenommen. 2splw

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15in*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland; — Farmland! —
Hartholzland!
In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen: Gutes, vortrefflich zum Ackerbau geeignetes Waldland zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker.
Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in jährlichen Abzahlungen in 7 Jahren oder früher. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe man anderswo kauft.
Die Hauptprodukte, welche in dieser Gegend gezogen werden, sind Weizen, Hafer, Roggen, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen, und Klee, Timotheum und andere Grasarten für Heu.
Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.
Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. 2sp,ddsa,1m

Zu verkaufen: Ravenswood, 3 spezielle Bargains in schönen, neuen, modernen Cottages und zweistöckigen Häusern auf guten Lotten. Habt ihr jemals berechnet, wie viel von eurem Verdienst ihr dem Hausbesitzer blos für eine Wohnstätte abgeben müßt. Nehmt einmal einen Bleistift zur Hand und fangt an zu rechnen, und was habt Ihr dafür aufzuweisen? Wenn euch die Thatsache klar geworden, daß ihr Miethe bezahlen müßt in Stellung oder nicht, Tag und Nacht, Sonntag und Werktags, ob krank ob gesund, und daß ihr für geringere Auslagen ein eigenes Heim für eure Lieben erwerben könnt, dann werdet ihr es doch vielleicht der Mühe werth erachten, diese schöne Vorstadt zu besuchen und euch ein hübsches Haus auszusuchen. Ich habe dieselben zu folgenden außergewöhnlich niedrigen Preisen und sehr leichten Zahlungen: $1500, $1800, $1950, $2250, $2300, $2600, $3000, $3,600 und $4000. Nur $50, $100 resp. $200 Anzahlung, $10, $15 und $20 monatlich. Nachzufragen Sonntags oder Wochentags, bei dem alten zuverlässigen Heim-Erbauer J. A. Winters, Südost-Ecke Lincoln Ave. und Montrose Boulevard, Ravenswood, oder 155 LaSalle Str., Zimmer 1001.

Wisconsin Farm-Heimstätten!
Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,smdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: Südwestseite, $1050 kauft 6 Zimmer, Brick Cottage, sauber und in guter Ordnung, große Lot, Wasserkloset im Haus, Platz für zwei kleine Familien. $100 Anzahlung. Rest Abzahlungen. Nachzufragen 3347 Irving Ave. Archer Ave. oder 35. Str. Car. dsja

Zu verkaufen: Nordwestseite, an North und 41. Ave., anderthalb Block nördlich von der Endstation der Elston Ave. elektrischen Car, modernes anderthalbstöckiges 6 Zimmer Frame Haus mit Basement, Haus ist Oil finished in Georgia Pine. Kleine Baar-Anzahlung, Rest in monatlichen Raten, ungefähr wie Miethe. C. H. Trego, 240 LaSalle Ave. fsa

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum zu verkaufen oder zu vertauschen, oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zu vertauschen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ag,djamo,1m

$450 Farm. — Bankerotts-Verkauf. — Farm $450. Eine Wittwe verkauft Farm, 40 Acker, 20 unter Pflug, Haus, Stall, in Central Wisconsin, in der Nähe von einer der größten Papiermühlen, immer Arbeit für fleißige, ehrliche, deutsche Leute. Auf monatliche Abzahlungen. Zimmer 412 Ogden Gebäude, Clark und Lake Str. fmo

Peter Van Vlissingen, vierter Flur, 172 Ost Washington Str., Südost-Ecke von 5. Ave. Anleihen auf verbesserte und leere Grundstücke in Chicago und Vorstädten, und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6% und 1½% Kommission. Große und kleine Beträge. Prompte Bedienung. 21ag,ja

Farmen,
240 Acker, nur $5 per Acker. Gute Gebäude. 250 Meilen von Chicago. Beste Farm in den Ver. Staaten für das Geld. Richmond, Zimmer 50, 94 LaSalle Str.

Ich habe mehrere Farmen zu verkaufen und zu vertauschen. Nikolas Hammes, Winamac, Ind. dja

3 vorzügliche gute Farmen in Sauk County, Wisconsin, billig zu verkaufen. Land und Gebäude A. 1. Thiele, 5735 Chicago Ave., Austin. mja

Zu verkaufen: Haus und Lot mit großem Stall, billig. 613 W. 14. Str.

Verkaufe schönes 2stöckiges Brickhaus und Lot zu geringem Preis. Sprecht vor. 531, 13. Place.

Zu verkaufen: Ein schönes 2stöckiges Framehaus, 7 Fuß Basement, Nordwestseite, nahe Diversey und Elgin Road. $2300. Peter Gansen, 784 Southport Ave.

Zu verkaufen: 3 Lotten mit Haus und Stall. Nehme auch leere Lot als Zahlung. Nachzufragen 1141 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Häuser und Lotten, sehr billig, in Austin. Ueberzeugt Euch. Kauft bevor die Preise sich verdoppeln. Sprecht vor bei Henry Thiele, 154 Lake Str., Zimmer 11, Claflins Office, oder 5735 Chicago Ave., Austin, bei LaMena & Thiele. sp1,4,8,15

Zu verkaufen: Eine gute Geschäfts-Ecke, 50 Fuß Front nach 3 Straßen, Ecke Maplewood und Elston Ave. Preis niedrig. Zahlungen nach Vereinbarung. Adr. T. F. Powell, Eigenthümer, Waukegan, Jll.

Zu vertauschen: Zweistöckiges Brickgebäude, Englewood, gegen Westseite Cottage. Eigenthümer 6814 Carpenter Str., in hinterer Cottage.

Fünf gute, bearbeitete Farmen mit Häusern, Ställen, ¾ unter Pflug, gute Ernte, nahe den größten Papiermühlen der Welt, Zentral-Wisconsin, sind gegen gutes Stadtgrundeigenthum zu vertauschen. Ulbrich, Zimmer 604, 100 Washington Str. 4jp*

Zu vertauschen: 240 Acker Farm, N. Ind., mit Farm-Geräthschaften, gegen Stadt-Grundeigenthum. Jennings & Wittekind, 106 Washington Str.

Zu verkaufen: In Rogers Park, einige hochfeine Lotten, nahe Sheridan Road und dem See. Leichte Bedingungen. Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen: 4 Acker Land, reif, würde gegen Einkommen bringendes Grundeigenthum vertauschen. Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen als Bargain: 75 Acker, nahe Holland, Mich., alles kultivirt. 7 Zimmer Haus, Stallung und andere Außengebäude. Preis $1600.

Bargain, meine 4 Zimmer Cottage, billig zu verkaufen, $1300, werth $1600, $425 Anzahlung, $15 alle zwei Monate. Nachzufragen Ecke Foster und N. Oakley Ave., Sommerdale.

Zu verkaufen: Cottage und Lot. 317 N. Troy Str. Nachzufragen 286 N. Troy Str.

Zu verkaufen: Elegante 4 und 6 Zimmer Cottages, Gas, Bad, heißes Wasser, Marblestand. Gepflasterte Straßen, Zement-Seitenwege. $1825. $100 Anzahlung, $10 monatlich. Valiquet u. McMullen, 816 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Residenz in Jackson, Michigan, gegen Chicago Grundeigenthum. 809 Schiller Theater.

Kommt zu uns für Häuser und Lotten zu allen Preisen. Häuser werden nach Angabe gebaut. Ein schönes Haus für $1800 und aufwärts. Kleine Anzahlung und lange Zeit. Wir offeriren die einzigen $700 Lotten in Cuyler. $50 Anzahlung, Rest auf lange Zeit. Office täglich offen. O. B. Conklin & Co., 1648 und 1065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein gutes Geschäftshaus, alles in bestem Zustande. Bringt sichere Zinsen. Hochbahnstation, 2 Straßencars vor dem Hause. Die Hälfte des Kaufpreises kann liegen bleiben. 1215 N. California Ave., Agenten ausgeschlossen.

Zu verkaufen: 10 Acker Farm, Haus und Stall, gut für Gärtnerei oder Hühnerzucht, 16 Meilen vom Courthaus. 1112 N. Kedzie Ave.

Suche eine Gemüsefarm von 10—15 Acker zu miethen, am liebsten Nordwestseite. Schreibt genaue Adresse, wie weit von Stadt und mit welcher Car oder Bahn. August Roltsch, 60 Burling Str., City.

Zu verkaufen: Frame-Haus. 12 Zimmer, modern, billig. 507 Racine Ave.

Zu vertauschen: Eine Lot gegen eine kleine Milchroute. 1285 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Neugebaute Häuser, nahe Elston Ave. Electric Cars, zu $1100. $50 Anzahlung, $12 per Monat. E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 24ap,dosja*

Zu verkaufen oder zu vertauschen, 40 Acker Land in Marshall Co., Ind., 80 Meilen von Chicago. Näheres zu erfragen 6240 Sangamon Str. 31alm

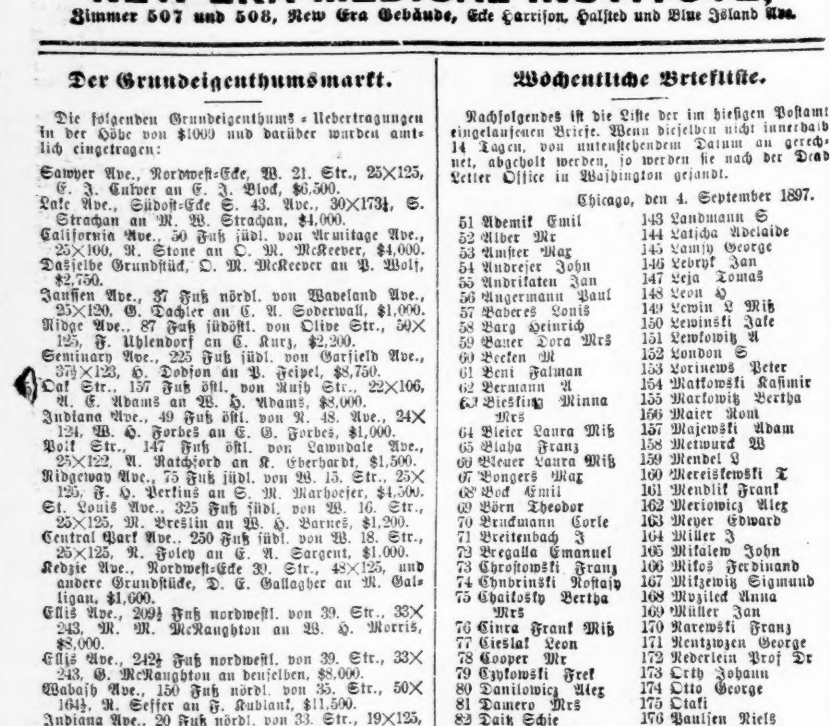
$25 erwerben Antheil an werthvoller Fruchtfarm von 10 Ackern. Einzelheiten schriftlich oder mündlich. Zimmer 312, 145 LaSalle Str. 12aglm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner oder Partnerin mit $500, im Grünhaus und Blumengeschäft. Sichert sich dadurch einen stetigen Platz mit gutem Verdienst. Meldungen schriftlich. M. 174 Abendpost.

Gesucht: Partnerin in ein gutgehendes Geschäft. Muß $400 oder $500 haben. Adr. Briefe nach 395 Wells Str. fmo

Ein lediger junger Schuhmacher mit etwas Geld wird als Partner gesucht. 700 N. Wood Str.



Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sawyer Ave., Nordwest-Ecke, W. 21. Str., 25×125, E. J. Culver an E. J. Block, $6,500.
Lake Ave., Südost-Ecke S. 43. Ave., 30×173¼, S. Strachan an M. W. Strachan, $4,000.
California Ave., 50 Fuß südl. von Armitage Ave., 25×100, R. Stone an O. M. McKeever, $4,000.
Dasselbe Grundstück, O. M. McKeever an P. Wolf, $2,750.
Janssen Ave., 37 Fuß nördl. von Waveland Ave., 25×120, G. Dachler an C. A. Soderwall, $1,000.
[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 4. September 1897.

51 Abemik Emil
52 Alber Mr
53 Amster Max
54 Andrejer John
55 Andrikaten Jan
56 Angermann Paul
57 Baberes Louis
[illegible]
143 Landmann S
144 Laticha Adelaide
145 Lamjy George
146 Lebryk Jan
147 Leja Tomas
148 Leon H
149 Lewin L Miß
[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 3. September 1897.

Preise gelten nur für Großhandel.

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Smaragda.

Von August Niemann.

(Fortsetzung.)

Die Räume des Erdgeschosses waren weit und hoch, ein Theil davon diente zu Waarenlagern, und Hugh sah in einen Hof, der ringsum von ähnlichen Waarenlagern umgeben war. Offenbar trieb Atarian neben seinem Bankiergeschäft noch andre Handelsgeschäfte, und vermuthlich waren jene Leute aus fremdem Stamme gleich Aristides Lenos Geschäftsfreunde, das heißt Jäger, Händler, Schmuggler und gelegentlich Räuber, die eine ergebene Klientel als regelmäßige Lieferanten von Rohstoffen bildeten. Dergleichen Verhältnisse hatte Hugh schon mehrfach im Orient wahrgenommen.

Atarian nahm ihn an der Hand, führte ihn die Stiege hinauf, durch mehrere große Räume, die von dem Reichthum des Besitzers zeugten, und nöthigte ihn endlich zum Sitzen in einem Zimmer, das den Salon zu bilden schien. Ringsum an den Wänden liefen niedrige Sofas, die mit Kissen und Teppichen bedeckt waren, ebenso waren die Wände und der Fußboden mit Teppichen bekleidet. Stühle, Tische oder Schränke befanden sich gar nicht in diesem Salon, der von den frischesten, schönsten Farben, Seide, Gold und Silber glänzte, denn alle diese Knüpfarbeiten und Gewebe waren von der kostbarsten Art, die Stickereien wahre Wunderwerke der Nadel. Nur eines fiel Hugh als seltsam und grell kontrastirend mit der geschmackvollen und überaus reichen Ausschmückung auf: das waren die Bilder. Oben unter der Decke lief ringsum, gleich einem Fries, eine Reihe von europäischen Oeldrucken und kolorirten Holzschnitten, Machwerke der elendesten Art und höchst geschmacklos angeordnet. Da waren Darstellungen englischen Sportlebens, rothröckige Reiter hinter gefleckten Hunden, Heiligenbilder und Landschaften bunt durcheinander aufgehangen, und am sichtbarsten Platz ein Kunstwerk ganz eigener Art: die deutsche Kaiserfamilie, auf einen Kasten gemalt, der ein Uhrwerk bergen mußte, denn Kaiser, Kaiserin und kaiserliche Kinder rollten unablässig die Augen von einer Seite zur andern.

Fürst Saoul und Doktor Afrikian erschienen bald, nachdem Hugh sich neben Atarian niedergelassen hatte, und nun versäumte der Wirth trotz der gefährdeten Lage nicht die Pflichten der Gastfreundschaft. Kaffee und Pfeifen wurden angeboten, und dann setzten zwei Diener inmitten des Gemaches eine riesige silberne Platte nieder, die mit eingemachten Früchten und Lukum, dem parfümierten Konfekt der Levante, bedeckt war. Die Tassen standen in goldenen Untersätzen, die von Diamanten glänzten, die Teller waren vom schönsten Email, die Löffel von Gold.

Jetzt erschien in der Thür vom Nebensaale her Smaragda, zwei Dienerinnen folgten ihr. Sie trug ein bis zum Halse geschlossenes schwarzes Kleid, dessen Schleppe majestätisch hinter ihr her wallte. Ihr Kopf war hoch erhoben, und die Augen leuchteten in dem marmornen Antlitz, das schwarze Haar saß wie eine Krone. Jetzt erst, da sie ohne Mantel war, konnte Hugh die ganze königliche Anmuth ihrer hohen, schönen Figur erkennen. Er hatte den Eindruck, als schritte eine Priesterin daher, deren Miene von heiliger Entrüstung spräche.

„Was wollen diese Leute?" fragte sie in französischer Sprache. „Weshalb bedrängen sie unser Haus? Hast Du ihnen nicht immer Wohlthaten erwiesen, Vater? Bist Du nicht die Güte und Gnade selbst gegen alle Elenden, die an Deine Thür pochen? Wie können sie es wagen, das Haus eines so erhabenen und heiligen Mannes zu bestürmen?"

„Mein Kind, mein Augapfel," erwiderte Atarian, „es ist die Feindschaft gegen unsre Kirche. Aber ich werde diese Frechheiten nicht unbestraft lassen. Die Regierung soll uns Genugthuung geben."

Hugh erinnerte sich jetzt des Gepäcks und der Bitte des Griechen. Von dem verdächtigen Koffer war nicht mehr die Rede gewesen. Er fragte den Doktor Afrikian danach. Der Doktor schien durch die Ereignisse ganz betäubt zu sein. Er saß bestürzt und stumm da, lauschte auf das Getöse der Straße und blickte mit rathloser Miene umher.

Auf Hughs Frage antwortete er: „Wer hätte das gedacht? So ist die Zivilisation doch ganz ohne Einfluß hierzulande geblieben? Ich komme mir vor wie in der Fremde."

Hugh fragte nicht weiter. Wenn die Armenier ihn nicht wegen des Gepäcks angingen, so konnte ihm das nur lieb sein. Hatte er sich doch auch an Doktor Afrikian nur in einer Art von Verwirrung gewendet, die durch Smaragdas Nähe über ihn gekommen war. Dieser reine und keusche Mann, der in seinem fünfundzwanzigsten Jahre noch auf keine andre Liebe als die zu seiner Mutter zurückblicken konnte, dieser stolze Charakter, der die Unerschütterlichkeit seines Wesens für die Grundbedingung seines Lebens und der Vollführung seiner Aufgaben ansah, fühlte sich seiner selbst nicht mehr sicher. War mit ihm eine Veränderung vorgegangen, die er als eine Erbschaft seines berühmten dichterischen Verwandten, Lord Byron, ansehen konnte? Eine poetische Revolution seines sonst so klaren, praktischen Verstandes? Oder war er vielleicht niemals ein praktischer, sondern ein schwärmerischer Geist, der sich fälschlich einbildete, die Dinge der Welt so zu sehen, wie sie sind, in Wahrheit aber von Phantasien geleitet wurde? O, wenn er ein praktischer Mann wäre, so würde er nicht hier, sondern zu dieser Stunde im Speisezimmer seines Vorgesetzten sein. Warum sah er seit Smaragdas erstem Erscheinen die See und das Land, die große Stadt und nun dies armenische Haus in einer Art von Verklärung?

Es brannte in seinem Innern. Er hätte aufspringen, die Arme recken und große Dinge vollführen mögen. Dabei umfing ihn jedoch die Schulung seines Volkes, seine Erziehung als Gentleman wie ein Panzer, der keine andern als wohlbemessene Bewegungen, und zwar so wenig als möglich Bewegung zuließ.

Er konnte nicht anders als Smaragda anblicken, er wünschte, immer den Ton dieser Stimme zu hören. Ihre Gestalt, ihr Antlitz, ihr Wandeln, ihr Ruhen, alles war wie von dem Zauber eines Märchens umflossen, das aus weiter Ferne, vielleicht aus der Kindheit, vielleicht aus einer andern Welt mit sanfter, süßer Melodie herüberklang. Dies Mädchen eines fremden Stammes war wirklich die Prinzessin der orientalischen Rhapsodieen, die im Geheimniß der inneren Höfe unter Palmen am Springbrunnen oder am sanft rauschenden Meere den lauschenden Zuhörern vorgetragen werden.

Smaragda hatte sich neben ihrem Vater niedergelassen und blickte ruhig in den Schoß. Hugh sehnte sich in ihre Nähe. Da fiel ihm ein Mittel ein. Er stand auf, zog das kleine Buch aus der Tasche, das den Anlaß zu den heutigen Kämpfen gegeben hatte, und übergab es ihr mit einigen höflichen Worten. Smaragda nahm es, schlug die Augen zu ihm auf und sah ihn sinnend an. Dann sagte sie etwas zu einer der an der Thür kauernden Dienerinnen, diese ging hinaus und kehrte mit einem kleinen Schreibzeug zurück. Smaragda schrieb etwas auf das Titelblatt des Buches und gab dieses zurück. Hugh empfing das Buch und wollte lesen, was sie geschrieben hatte, aber die wunderbaren, großen, schwarzen Augen hielten ihn davon ab. Sie sandten ihm einen Blick zu, der ihm in's Herz drang. Er stammelte etwas, er hielt das Buch in der Hand, ohne es zu sehen, und er fand sich wieder auf seinem Platze neben Afrikian, ohne recht zu wissen, wie er dahin gekommen war.

Fürst Saoul hielt sich schweigsam. Seine funkelnden Augen hafteten bald auf Hughs offenen, männlichen Zügen, bald auf Smaragdas Antlitz. Er stand auf, entfernte sich und kam mit der Nachricht wieder, daß die Muselmänner anfingen, sich zu zerstreuen.

In der That war das Geschrei draußen schwächer geworden. Ein Angriff auf das wohlvertheidigte Haus wurde nicht gewagt. Hugh sah nach der Uhr: die Zeit des Diners auf der Botschaft war nahezu vorüber, er beschloß, sich hinzubegeben und um Entschuldigung wegen seines Ausbleibens zu bitten. Der Kreter Aristides Lenos erklärte sich bereit, ihn zu begleiten, er nahm Abschied und wurde nochmals von Atarian gebeten, ihn als seinen Diener zu betrachten. Dann führte ihn Lenos durch den Hof, durch ein langes Nebengebäude, und er sah sich beim schnell hereingebrochenen Abenddunkel in einem Garten, der an einem Hügel lag.

Der Kreter führte ihn an der Hand durch die Gebüsche und aus einer kleinen Pforte. Er fand sich in einer engen Gasse, die von Gaslaternen spärlich erhellt war, bald nachher aber in einer breiten, hellen Straße. In schnellem Schritt wurde nach kurzer Zeit das Hotel d'Angleterre erreicht, der Kreter kehrte zurück, und Hugh hörte mit Vergnügen, daß seine Koffer und seine Gewehre in seinem Zimmer wären.

Sobald er allein war, zog er das kleine Buch hervor. "Souvenir de Smaragda Atarian" stand hineingeschrieben. Die Worte trafen ihn, als hätte er magische Zeichen erblickt. Dieses ganz gewöhnliche Wort Souvenir hatte eine unendliche Bedeutung für ihn, und er sann darüber nach. Da sah er, daß an einer Ecke der Sammt losgegangen war. Etwas Goldenes blitzte durch. Schon war ihm aufgefallen, daß das Buch merkwürdig schwer war. Der weiße Sammt schien nur ein Ueberzug zu sein. Sollte er ihn abziehen? Doch nein, hieran durfte nicht gerührt werden. Er verschloß das kostbare Andenken in seinen eisernen Koffer, der seine werthvollsten Sachen enthielt. Alsdann kleidete er sich um und wollte den Weg nach dem Botschaftshotel antreten, als ein Kellner klopfte und ihm die Visitenkarte des Colonel Keith Buttler, eben jenes Freundes, überbrachte, den er zuletzt in Baroda beim Maharajah Gaekwar gesehen hatte. Erfreut ließ er ihn eintreten.

„Wie geht's?" fragte der Colonel, ihm die Hand schüttelnd.

„Ich bin gerade im Begriffe, Sir Philipp Currie meine Entschuldigungen zu sagen, daß ich nicht zum Diner gekommen bin."

„Und ich komme vom Diner bei Sir Philipp, um zu fragen, wo Sie stecken."

„Sir Philipp hat es übelgenommen?"

„Durchaus nicht. Er denkt wenig an Sie. Ich bin für mich selbst gekommen, weil ich hörte, daß Sie hier wären. Warum waren Sie nicht beim Diner?"

„Warum denkt Sir Philipp wenig an mich?"

„Weil er hohen Besuch bekommen hat."

„Hohen Besuch?"

„Der Großvezier ist bei ihm, und das Botschaftspersonal steht auf dem Kopfe."

„Warum denn?"

„Weil der Großvezier sich häuslich einrichten will."

„Wo denn?"

„Im Botschaftshotel."

„Weshalb?"

„Weil er nicht gehängt werden will."

„Lieber Colonel, ich verstehe kein Wort von der ganzen Geschichte. Seien Sie so freundlich, einem unwissenden Ankömmling alles zu erklären."

„Türkische Dinge! Der Großvezier hat eine Einladung vom Sultan erhalten, sich in einen der Kioske des Serail zu begeben, wo der Sultan ihn erwarten wolle. Da hat er seinen Wagen bestellt und sich in unsre Botschaft geflüchtet."

„Das sehe ich auch noch nicht ein."

„Wer weiß, ob der Großvezier selbst es einsieht. Er ist vielleicht zu ängstlich. Vielleicht hat ihm der Sultan große Diamanten schenken wollen, aber es wird hier bei Hofe viel gemordet, und der Großvezier ist mißtrauisch gewesen."

„Warum? Was hat er verbrochen?"

„Die Reformen, mein lieber de Lucy, die Reformen. Der Sultan hat dem Großvezier aufgetragen, Reformen einzuführen und ihm eine Denkschrift darüber einzureichen. Der Großvezier hat die Denkschrift aufgesetzt und dem Sultan übergeben. Darauf hat der Sultan ihn zur Besprechung in besagten Kiosk geladen, und der Großvezier hat die Flucht ergriffen. Schon ist ein Flügeladjutant des Sultans dagewesen, um den Großvezier nochmals höflich einzuladen. Dieser will aber die Botschaft nicht verlassen."

„Merkwürdige Geschichte!"

„Man mordet hier ungenierter als in Indien, wissen Sie, und wahrscheinlich hat der Großvezier recht. Dort sind viele Umstände nöthig, hier ist ein Mann im Handumdrehen aus dem Wege gebracht. Erinnern Sie sich noch der Geschichte von dem Vorgänger des jetzigen Gaekwar mit unserm Residenten in Baroda?"

„Nicht genau. War es nicht ein Vergiftungsversuch?"

(Fortsetzung folgt.)

Wirkung einer Festrede.

Sehr hübsch und pikant ist eine Plauderei ausgefallen, welche im Berner „Intelligenzblatt" über das dortige Kantonal-Schützenfest und seine Festredner angestellt ist. „Das Festbankett hat begonnen. Die Tribüne der Festhütte ist der geheimnißvolle Zauberkasten, in dem der Löwe des Tages sowohl als die vielen Löwenkandidaten von dem schweren Alp befreit werden, der ihre Heldenbrust beschwert. Raus muß es endlich, was schon längst den Mann beschäftigt bei Tag und bei Nacht. Was wir da hören, ist zwar gewöhnlich alter Kohl in neuer Aufwärmung; aber wenn es auch den Hörer langweilt, so hören doch des Redners Ohren gerne, was sein Mund in so unnachahmlicher Grazie zu sagen weiß. Während der Redner sich so austobt, hantiren die tausend Patrioten zu seinen Füßen mit Messer und Gabel, trinken große Schlucke Wein dazu und denken, der Mann da droben, der mit den Armen fuchtelt, sei halt doch ein lieber Kerl, bös meine er's gewiß nicht; man möchte es ihm ja wohl gönnen, wenn er landen könne. Etwas Fürchterlicheres könne man sich ja kaum denken, wenn so ein braver Mann mit Weib und Kind daheim, unbescholten und mit gutem Geschäft, in schwacher Stunde von der Rede Strom sich forttragen lasse, wenn dieser Strom immer rascheneder und reißender ihn fortreiße in unbekannte Gegenden, wenn Stromschnellen, denen er nicht entgehen kann, in der Ferne sichtbar sind. Da sei ein Fahren mit hitzigem Gaul und ohne Zügel rein nichts dagegen. Hier könne man noch abspringen, dort sei es, wie wenn der Teufel einen in ein Leitseil eingewickelt habe; man müsse warten und ausharren und sehen, was daraus werde.

So denkt man und läßt sich's bei Braten und Schinken schmecken. Doch anders wird's, wenn ein Gestirn relativ erster Größe über der Rednerbühne aufgeht. In Erwartung des kommenden Trinkspruches füllt ein Jeder sein Glas, befreit die Zähne von irdischen Resten, macht sich los von den Freuden des Leibes und schwebt sanft und selig in die Gefilde der Feststimmung, wo Millionen von Baßgeigen zart und weich zu summen beginnen. Also vorbereitet empfängst Du den Redner mit einem schallenden Bravo, überzeugst Dich noch einmal, ob das Glas auch wirklich voll sei — und nun kann's losgehen. Glich vor einer Minute die Gesammtheit der Bankettgäste dem steinigen Erdreich, mit dem rein nichts zu machen war, so ist jetzt plötzlich der Acker gepflückt und vorbereitet, den Samen aufzunehmen und Frucht zu tragen hundertfältig. Der Redner servirt in der Hauptsache nichts Neues; was er sagt, das war auch schon tausend Mal gesagt worden; läßt sich ja überhaupt auf einer schweizerischen Schützenfestrednerbühne kein Grashalm, geschweige denn eine Blume pflücken auf diesem gänzlich abgeweideten Feld. Aber in der rechten Feststimmnug ist Alles neu, Alles großartig, Alles schön und unvergleichlich erhaben. Wie diese Rederaketen emporsteigen, wie die Gedankenblitze einschlagen in die Schaar der Festgäste! Dort wischt sich einer verstohlen eine Thräne aus dem Auge, hier flammt's wuchtig empor; man meint, der Mann greife im ersten Augenblick zum Brodmesser und stürze sich auf die Feinde des Vaterlandes. Unverwandt sind die Blicke von Tausenden auf den Redner gerichtet, der in raschen Schlägen den Nagel auf den Kopf trifft, immer wuchtiger und gewaltiger, bis die ganze Menge der Zuhörer in tausendfachen Jubel ausbricht und tausend Gläser geleert werden in einem Zug. Nur ein Mann macht eine Ausnahme; wie ein Wesen ohne Herz, ohne Gefühl, ohne ein Atom von vaterländischer Gesinnung aß und trank er ruhig weiter, aß und trank bis er gesättigt war, wischte den Mund mit der Papierserviette und lobte im Stillen die treffliche Festwirthschaft und den süffigen Wein. Wer war dieser Barbar? Dieser Wolf unter den Schafen? Antwort: Ein Zeitungsschreiber; denn er hatte die Rede, die da eben erlebt wurde, seit einem Tage in der Tasche."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Ein Ausflug nach West-Point. — Zu Boot den Hudson hinauf. — Wie es auf dem Boot zugeht. — Von den jungen Vaterlands-Vertheidigern. — Des Doktors weiße Hosen. — Landschaftliche Reize, aber kein Komfort.

New York, 2. September 1897.

Ich habe nie sonderlich für New York geschwärmt. Unter allen Weltstädten ist sie zweifellos die schmutzigste, langweiligste und an wahrem, weltstädtischem Komfort zurückgebliebenste. Da lasse ich mir die Umgegend New Yorks schon eher gefallen. In der denkbar kürzesten Zeit bin ich an der See oder im Lande und auf Schritt und Tritt kann ich die herrlichsten Naturschönheiten genießen. Zum Exempel — etwas Reizenderes als ein Ausflug nach West-Point ist nicht denkbar. Des Morgens um 9 Uhr findet man sich an der West 23. Str., am North River, ein und besteigt das Boot, welches täglich den Hudson hinauf nach Albany fährt, jener berühmten Stadt, wo alle die zahllosen blödsinnigen Gesetze für die New Yorker gemacht werden, deren Uebertretung ihm der größte Genuß ist. Das Boot ist von riesigen Dimensionen, ganz weiß angestrichen, mit drei hellgelben Schornsteinen und zwei Decks. Es enthält Kabinen, kleine, kosige Parlors, eine Bar, eine Barbierstube und ganz am Ende ein elegantes Restaurant. Es ist köstlich, in diesem Restaurant zu sitzen. Auf jedem der weißgedeckten Tische steht ein frischer Strauß Blumen, durch die offenen Fenster rechts und links blickt man auf die wundervollen Ufer des alten Hudson, mit ihrem saftigen Grün, den hübschen Villas darin und darüber der lachende, sonnige blaue Himmel. Und während man von dem Schwarzen rasch und höflich bedient wird und seinen Eis-Cream ißt oder was man sonst bestellt hat, tönt vom vorderen Ende des Bootes die fröhliche Musik der Schiffs-Kapelle herüber, die ausgezeichnet spielt. Der Kapellmeister, natürlich ein Deutscher, ist zugleich der Kornetist. Mit der Linken hält er das Kornet, mit der Rechten schlägt er Takt, was sehr komisch aussieht, aber gewissen Yankees ungeheuer imponirt. "Clever people those Germans, very clever!" sagt einer von ihnen.

Drei Stunden dauert die Fahrt. Der Hudson wird immer schöner, immer grüner werden die Ufer, immer höher die Hügel und Berge. Merkwürdig, daß noch keiner von den Deutschen an Bord „Wer hat Dich, Du schöner Wald" angestimmt hat, oder „In einem kühlen Grunde" oder „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Aber sie geniren sich vor den Yankees. So gegen 12 Uhr legt das Boot in West-Point an. Die Ortschaft, ganz hoch gelegen, ist nichts als Militär-Akademie und was drum und dran hängt. Zu letzterem rechne ich die Kirche und die allerliebsten Landhäuser der Offiziere mit hübsch gepflegten kleinen Gärten davor, sowie das Hotel. Schon während unsere Gesellschaft — ich mache solche Ausflüge gern rudelweise — um den weiten Exerzier-Platz nach dem Hotel wandert, begegnen wir alle Augenblicke den Zöglingen der Militärschule. Es sind alles schlanke, sehnige junge Leute, typisch amerikanisch. Die Haltung ist für amerikanische Soldaten vorzüglich und die Uniform, bestehend aus hellgrauem Frack mit schwarzen Schnüren, ebensolcher Mütze und blendend weißen Beinkleidern, ungemein kleidsam. Komisch ist, daß jeder von den jungen Marssöhnen, der nicht Dienst hat, eine junge Dame bei sich hat, mit welcher er spazieren geht. Dabei hält er ihren Sonnenschirm schützend über ihr, was in West-Point zum guten Ton zu gehören scheint, denn ich sah keinen Kadetten, der das nicht gethan hätte.

Im Hotel kaufen wir vor Allem unsre Karten für das Table d'hote-Dinner, werden von einem grinsenden Schwarzen in das Toilette-Zimmer geführt, um den äußeren etwas ramponirten Menschen wieder in den Zustand apollohafter Vollkommenheit zu versetzen und nehmen alsdann auf der Veranda Platz. Und zwar auf jenem Theil, der nicht bloß schattig ist, sondern auch nahe der Küche liegt. Das geschieht auf meinen eigenen, ganz besonderen und nachdrücklichen Antrag. Nichts erzeugt nämlich einen so idealen Appetit für ein umfangreiches Table d'hote-Dinner, als wenn man vorher die verschiedenen köstlichen Gerüche aus der Küche vor seiner Nase Revue passiren läßt. Mir wenigstens geht das so. So gegen 1 Uhr war denn auch ein Appetit gezüchtet, wie ihn die Raubthiere in der New Yorker Menagerie fünf Minuten vor der Fütterung besitzen. Gerade, als wir den Speisesaal betreten wollen, entdeckt mein Freund, der Doktor, einen Fleck auf seiner weißen Hose. Er holt ein umfangreiches Stück Kreide aus der Tasche und malt den Fleck fein säuberlich weiß, bis nichts mehr zu sehen ist. Dem Schwarzen, der die Prozedur vom Fenster aus beobachtet, quellen fast die Augen aus dem Kopf vor Bewunderung über diese geniale Idee.

Drinnen im Speisesaal geht es ganz altväterisch (ausgezeichnete Verdeutschung von old fashioned — you know) zu und sehr steif, denn viele Offiziere nehmen im Hotel ihre Mahlzeiten ein. Die Bedienung ist natürlich schwarz, das Essen sehr gut für ein amerikanisches Hotel, der Wein schlecht, die Aussicht herrlich, die Masse Fliegen hol' der Teufel. Im übrigen ist die Stimmung ganz famos. Nach dem Dinner kommt die schwierige und ernste Aufgabe, dasselbe mit Würde zu verdauen. Wir wählen dazu den frischen, schönen Rasen, wo die ollen Kanonen aus dem mexikanischen Kriege liegen. Hier gedenken wir's uns bequem zu machen. „Sie entschuldigen wohl, meine Damen und Herren!" bemerkt der Doktor und beginnt seine weißen Hosen auszuziehen unter der Begründung, daß dies nichts für grünen Rasen sei. Eine der Damen sucht sich schon den Herrn aus, dem sie ohnmächtig in die Arme fallen könnte, aber siehe da — der Doktor hat unter den weißen Hosen noch ein anderes Paar. Die weißen rollt er fein säuberlich zusammen und steckt sie in die Tasche. Auf diesen Witz, erklärt er, hätte er sich schon zwei Wochen gefreut. So ein Spaßvogel! Wir lachen, daß sich uns das schöne Table d'hote-Dinner im Magen herumdreht, aber wir verdauen grade deswegen um so schneller. Wie wir so gemüthlich auf dem Rasen ausgestreckt liegen, kommt ein wachhabender Vaterlands-Vertheidiger und versteigt sich zu der kühnen Behauptung, wir dürften auf dem Rasen nicht liegen. „Aber die Kanonen liegen doch auch darauf!" erwidert ihm Jemand. Die schlagende Logik dieser Antwort verblüfft den Wackeren vollkommen und in Ermangelung einer passenden Erwiderung macht er ein dummes Gesicht. Aber runter müssen wir doch!

Also sehen wir dem Exerziren der Kadetten auf dem Exerzir-Platz zu, unternehmen einen Spaziergang in die Berge und fahren am Abend mit der Bahn wieder nach Hause. Schön ist er, der Hudson, keine Frage. Aber was den Genuß aller seiner Schönheiten so beeinträchtigt, ist der mangelnde Komfort. Nirgends ein gemüthliches, kleines Wirthshaus so von der Art, wie man sie am Rhein findet, wo man im kühlen Schatten sitzen und sich des Lebens freuen kann. Ein steifes, langweiliges Hotel, das ist alles. Es scheint, daß dem Amerikaner für den heiteren, harmlosen Lebensgenuß eben aller Sinn fehlt, sonst hätte er am Hudson längst für mehr Bequemlichkeit für Ausflügler gesorgt. Ich fürchte, er wird das niemals lernen, trotz aller Unterweisung darin seitens des Deutschen.

H. Urban.

Das Eisenbahn-Unglück bei Celle.

Einer der Passagiere des bei Celle entgleisten D-Zugs, Photograph Wolf aus Harburg, schildert die Katastrophe in der „Wes. Ztg." wie folgt: „Ich bestieg in Begleitung meiner Frau Abends in Hannover den um 7 Uhr 40 Minuten von dort abgehenden D-Zug, um mich nach Harburg zu begeben. Bis Celle ging die Fahrt ohne jeglichen Zwischenfall von statten. Ein Blick auf die Bahnhofsuhr ließ mich in Celle erkennen, daß sich der Zug um 8 Minuten verspätet hatte. Ich hatte denn auch im weiteren Verlauf der Fahrt das Gefühl, als ob man die verspätete Zeit durch schnelleres Fahren wieder einzuholen bestrebt war. Der Zug fuhr mit einer solch rasenden Geschwindigkeit, daß ich ein über das andere Mal dachte: „Wären wir doch erst wohlbehalten in Harburg!", um so mehr, als ich mir im Geiste ausmalte, wie entsetzlich ein Eisenbahnunglück bei einer solch schnellen Fahrt sein müßte. Noch mit diesem Gedanken beschäftigt, verspürte ich plötzlich einen furchtbaren Zuck — der Zug stand, es war stockfinster, und auf mir ruhte eine Last, die mich schier zu ersticken drohte. Mein erster Ruf war: „Frau, lebst Du?" Ich hörte aus dem Munde meiner Frau, die an meiner Seite saß und scheinbar auch einen Theil des auf uns ruhenden Trümmerhaufens zu tragen hatte, ein leises „Ja". Die Uhr war etwa ¾9, und wir mußten uns in der Nähe der Station Eschbede befinden. Zu meiner Frau gewandt, rief ich dann: „Ich will alles versuchen, um die schreckliche Last etwas zu heben, damit Du entlastet wirst und durchs Fenster in's Freie gelangen kannst." Die Todesangst gab mir Kraft, ich vollbrachte, wie ich nachher erfuhr, eine fast unmenschliche Arbeit, aber es gelang; denn meine Frau wurde so weit frei, daß sie durch ein zertrümmertes Fenster aussteigen konnte. Nun kam für mich das Schlimmste, nämlich den Trümmerhaufen, der auf meinem Rücken und Kopfe lag, und meinen Kopf fast auf die Knie drückte, von mir zu wälzen, ohne damit zugleich meinen Nebenmann, einen älteren Herrn, zu verletzen. Zum Glück waren meine Hände und Arme frei geblieben. Ich stemmte nun die Hände auf die Knie, und dank meinem kräftigen Körperbau gelang es mir, die Trümmer zur Seite zu wälzen, meinen Nebenmann zu entlasten und uns beide zu retten. Freilich lief mir das Blut aus leichteren Kopfwunden fortwährend über das Gesicht und den Nacken herunter, aber sonst waren ich and auch meine Frau, die einige unbedeutende Verletzungen am Kopfe und an den Schultern davongetragen, unverletzt geblieben. Aber welch' entsetzlicher Anblick bot sich unseren Augen jetzt dar! Das Erste, was ich sah, war ein Menschenkopf, der vollständig vom Rumpfe getrennt worden war. Der Rumpf lag in einiger Entfernung am Abhange des Bahndamms. Jetzt galt es, den zum Theil schrecklich Verwundeten und Verstümmelten Hülfe zu bringen. Die unverletzt gebliebenen Reisenden und auch die in der Nähe der Unfallstelle wohnenden Landleute, die den furchtbaren, donnerähnlichen Krach gehört hatten, eilten von allen Seiten zur Hülfeleistung herzu. In dem vorderen Theile des von dem Unfall betroffenen Wagens 3. Klasse, in dem wir, meine Frau und ich, uns ziemlich in dem mittleren Coupe befanden, sah es unbeschreiblich schrecklich aus. Man macht sich ungefähr eine Vorstellung davon, wenn man sich eine wirr durcheinander geworfene Fuhre zerbrochener Holz- und Eisenstücke denkt, zwischen denen arme, verunglückte Menschen liegen und jämmerlich um Hülfe schreien.

Meiner Frau und mir gelang es, ein junges, etwa sechszehnjähriges Mädchen aus Hamburg unter den Trümmern hervorzuziehen, die einen Armbruch und eine tiefe Fleischwunde erlitten hatte, aber dieser Verletzungen nicht achtend rief: „Retten Sie doch meinen Vater und Bruder, meine Verletzungen sind ja unbedeutend." Beide wurden denn auch gerettet. Das Wehegeschrei der Verunglückten war herzzerreißend. Dennoch hat man die Ruhe und Besonnenheit mancher Verletzten bewundern müssen. Am [illegible]lichsten litt wohl ein Herr, der mit eingedrückter Brust und mehrfach gebrochenen Gliedmaßen derartig zwischen Holz- und Eisentheilen eingeklemmt war, daß es fast unmöglich erschien, ihn zu befreien, umsomehr als man äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußte, damit nicht der auf den Wagen dritter Klasse geschobene Postwagen herabstürzte und das Unglück vergrößere. Dem schrecklich zugerichteten Manne war außerdem ein Auge fast vollständig aus dem Kopfe gerissen worden; das Blut floß ihm aus Mund und Nase. Dennoch war er bei Bewußtsein und bat fortwährend um Hilfe; er wird wohl alsbald gestorben sein, ebenso wie sein Nebenmann, der ihn in seiner Todesangst noch krampfhaft am Arme hielt. Um die ganze Unglücksstelle besser überschauen zu können, hatte man Theile von den zertrümmerten Wagen mit Kleidungsstücken 2c. umwickelt und diese dann in Brand gesteckt, sich auf diese Weise eine Art Fackel anfertigend. Das schwere Rettungswerk schritt nun rasch vorwärts, bald kamen auch mittelst Hülfszüge 7 bis 8 Aerzte aus Uelzen und Celle an die Unfallsstelle, die so schnell wie möglich die Verwundeten untersuchten und verbanden. Die Zahl der Verwundeten, ganz leicht Verletzte abgerechnet, betrug 17. Wodurch der Unfall veranlaßt worden, ist noch ein Räthsel. Ganz eigenthümlich ist die Wirkung der Entgleisung gewesen. Die Lokomotive neben dem Tender wurde frei aus dem Geleise herausgeschleudert und lag etwa 6 bis 8 Meter abseits im Gehölz. Heizer und Lokomotivführer lagen unter den Kohlen, waren aber vollständig unversehrt geblieben. Der vor dem zur Hälfte zertrümmerten Wagen dritter Klasse befindliche Postwagen war auf ersteren vollständig hinaufgeschoben und bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert worden; die beiden Seidentheile sind vollständig zusammengeklappt und bilden eine Fläche. Die beiden im Postwagen befindlichen Beamten wurden beide weit heraus und in's Gehölz geschleudert, blieben aber wunderbarer Weise gänzlich unversehrt und konnten bei der Rettung der Passagiere behilflich sein."

Ein anderer Passagier erzählt u. A. folgendes: Eine Frau, Frau Casselmann, welche von den Aerzten aus den Holztheilen herausgesägt werden mußte, jammerte laut: „Schlagt mich todt!"

Ein zweites großes Unglück ist nur durch die Geistesgegenwart des im Zuge befindlichen Direktors Markworth von der Uelzener Zuckerfabrik verhindert worden. Markworth erinnerte sich, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, daß der um 8 Uhr 21 von Uelzen in der Richtung nach Hannover abgelassene Personenzug in wenigen Minuten die Unglücksstelle passiren müsse. Sofort eilte er dem Zuge entgegen, entzündete sein an einem Stock befestigtes Taschentuch und gab damit dem Zuge das Haltezeichen, so daß derselbe kurz vor der Unglücksstätte zum Stehen gebracht werden konnte. Da die Wagentrümmer des D-Zuges theilweise das von dem Personenzuge zu benutzende Geleise versperrten, und dieses mit vielen Verwundeten bedeckt war, hat Direktor Markworth unabsehbares Unglück verhütet.